

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, für 2 Monate 1,40 Mark, für 1 Monat 0,70 Mark.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaafenstein u.
Bogler, G. L. Raube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Wundt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societé Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unbeantwortet eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 54.

Bromberg, Donnerstag, den 5. März.

1903.

Belastung und Entlastung der Armee.

Im Märzheft der „Deutschen Revue“ äußert sich Generalleutnant z. V. Meßler in bemerkenswerter Weise über die Belastung und Entlastung unserer Armee. Meßler schaltet die von mancher Seite in der Armee wahrgenommene „Verdorbenheit“ als noch nicht bestehend aus der Mehrbelastung des Heeres aus. Letztere erblickt Meßler vielmehr vornehmlich in dem schwierigeren Stoff, der in kürzerer Zeit zu bearbeiten ist, und in der Abnahme der durchschnittlichen Körperkraft der Eingestellten. Zunächst für eine Entlastung der Offiziere eintretend, berichtigt Meßler die Vorschläge, die General der Infanterie z. V. von Blume in einer Abhandlung über den Wert des Drills und seine Grenzen gemacht hat. Meßler pflichtet von Blume in der Ansicht bei, daß der Exerzierdrill betreffs des Paradecharakters und ähnlicher Übungen eingeschränkt werden könne, und daß der Besichtigungsmodus wegen des ungesunden Sinarbeitens auf die gerade bevorstehende Inspizierung geändert werden sollte. Solche Vorschläge aber bedeuten für die Belastung der Offiziere nur eine Verschiebung in der Belastung, keine Entlastung, weil das Exerzieren eine geistige Erholung gegenüber der individuellen Ausübung von Unterführern und Mannschaften im Felddienste ist. Da nun eine Entlastung im Dienstzeitumfang nicht möglich ist, empfiehlt Meßler eine moralische Entlastung, die mit einer Erhöhung der Freudigkeit im Dienste Hand in Hand zu gehen hätte. Wirksam müsse diese moralische Entlastung angesichts der herrschenden Meinung werden, die Leistungen der Offiziere auf allen Gebieten einem Vergleich zu unterziehen. Gegen solche Meinung mit ihren Prämissen usw. macht Meßler geltend, daß der allerwichtigste Dienstzweig, die Geschichts- und Feuerdisziplin, nach den Friedensverhältnissen am schwierigsten zu bewerten sei.

Eine Kompanie, die beispielsweise die besten Friedensschichtplagergebnisse zu verzeichnen hat, ist noch lange nicht die beste im Vergleich vor dem Feinde, im Ertragen der blutigen Verluste, im Wiederanfertigen und im Drange zu siegen oder zu sterben! Der deutsche Offizier mit seinem Pflichtgefühl bedarf keiner Anfechtung durch Vergleiche mit anderen und durch Prämiierung! Er vergleicht sich schon im stillen selber mit anderen und erzielt, je nach seiner Eigenart, in diesem, jener in anderem. So war es früher, und das hat ein gesundes, neidloses Streben gezeitigt und es hat die Freudigkeit im Dienste gefördert. Es mag hart klingen, es ist aber wahr: eine gewisse Anzucht ist eingetreten, ob man auch in allem genügt, bei anderen ein gewisses Streben, das in seiner Ausdehnung einem kalten, häßlichen Streber als Rückenbedeckung dienen könnte.

So Meßler mörklich über die Notwendigkeit einer moralischen Entlastung unserer Offiziere. Was aber die Entlastung der Mannschaften anlangt, so tritt er für eine Erleichterung des Gehalts ein. Die Notwendigkeit einer solchen Erleichterung folgert Meßler aus der Herabsetzung der Anforderungen an die Mindestgröße des einzustellenden Mannes. Je kleiner der Mann wird, desto leichter wird er bei Annahme sonst gleichmäßiger Verhältnisse, und je leichter er wird, desto schwerer fällt ihm das Tragen eines gewissen Gewichtes. Das Durchschnittsgewicht eines Mannes von 160 Zentimetern Größe beträgt 62,5 Kilo, von 157 Zentimetern 60 Kilo, von 154 Zentimetern 57,5 Kilo. Der Mann mit dem zuerst genannten Eigengewicht, auf das durch die Anstrengungen und Entbehrungen des Feldzuges auch mancher größere reduziert wird, hat demnach bei den jetzigen Gepäckerhältnissen die Hälfte seines Eigengewichts zu tragen. Die Frage, ob dadurch seine Leistungsfähigkeit vor dem Feinde nicht höchst ungünstig beeinflusst wird, drängt sich ganz von selbst auf. An eine Entlastung der Mannschaften durch Gepäckerleichterung glaubt Meßler nicht eher, bis die Bedingung der langen Friedensstrategie der Ausrüstungsstadien geändert ist. Wenn ein Helm 40 Jahre, Rockgeschütz 15 Jahre, ein Leibriemen 12 Jahre halten soll, muß er so solide gearbeitet sein, daß ein schweres Gewicht sich herausstellt. Hier hat die Reform einzusetzen.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 4. März.

Der Kaiser traf am gestrigen Dienstag Vormittag mit dem Prinzen Heinrich in Oldenburg ein und frühstückte im Schlosse beim Großherzog. Nach zwei Stunden setzten der Kaiser und Prinz Heinrich die Fahrt nach Wilhelmshaven fort. Dort hielt der Kaiser nach der Verteidigung der Marinekräften eine Ansprache. Nachmittags traf sich der Großherzog von Oldenburg ein und begab sich gleichzeitig zum Besuche des Kaisers an Bord des Linienkriesschiffes „Kaiser Wilhelm II.“, wo ein Besamml stattfand.

Die Abkommen der türkischen Regierung mit der Deutschen Bank über den Bau der Bagdadbahn und über die Ummwandlung der Fiskalanleihe sind gestern durch den Sultan endgültig genehmigt worden. Das Trade sanktioniert das zwischen der Pforte und der Anatolischen Bahn geschlossene Übereinkommen zum Bau der ersten Teilstrecke Konia-Cregli der Bagdadlinie.

Der 25. Jahrestag der Krönung des Papstes wurde am gestrigen Dienstag in der Peterskirche durch einen feierlichen Gottesdienst begangen. Auf dem Petersplatz hielten königlich italienische Truppen die Ordnung aufrecht, während im Innern der Kirche die päpstlichen Gendarmen, die Schweizergarde und die Palastgarde Dienst versahen. Schon in dem frühesten Morgenstunden herrschte in der Umgebung der Basilika äußerst bewegtes Leben und Treiben; die Zahl der mit Karren zum Eintritt in die Kirche versehenen Personen wird auf 50 000 bis 60 000 geschätzt. Um halb 11 Uhr mußte die Kirche des Andranges wegen geschlossen werden. Es regnet bereits seit Montag ununterbrochen. Um 11¼ Uhr traf der Papst, umgeben von den Würdenträgern des päpstlichen Hofes, von Nobelen und Schweizergarden in der Kapelle della Pietà der Peterskirche ein, in der ungefähr 50 Kardinäle und zahlreiche Erzbischöfe und Bischöfe ihn erwarteten. In der Kapelle besiegte der Papst die Sedia gestatoria und wurde im glänzenden Zuge zum Altarraum getragen, wo der Thron aufgestellt war. Der Papst, bekleidet mit dem goldenen Pluviale, trug auf dem Haupte die Tiara, die ihm von Gläubigen der ganzen katholischen Welt gewidmet worden ist. Beim Eintreffen des Papstes im großen Schiff der Kirche begrüßten ihn Posaunenlänge und der vieltausendstimmige Ruf: „Es lebe der Papst!“ „Es lebe Leo XIII!“ Der Papst stand aufrecht in der Sedia gestatoria und spendete, sichtlich sehr bewegt, nach rechts und links den Segen. Danach nahm der Papst auf dem Thron Platz, die Würdenträger des päpstlichen Hofes stellten sich um den Thron und die Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe nahmen die für sie bestimmten Plätze ein. Auf den Seitentribünen des Altarraumes hatten die Fürstlichkeiten, das diplomatische Korps, die Ritter des Malteiserordens und die Mitglieder des römischen Adels Platz genommen. Das Ganze gewährte ein Schauspiel von seltener Pracht und feierlichem Ernste. Nachdem die Kardinäle dem Papste den Handkuss geleistet hatten, besiegte Kardinal Langenieur den Altar, um die Messe zu zelebrieren. Nach der Messe erhob sich der Papst und stimmte das Te Deum an, in das die ganze Versammlung einfiel, während die Glocken der Basilika und aller übrigen Kirchen Roms läuteten. Nach dem Te Deum bewegte sich der Zug mit der Sedia gestatoria vor den Altar, wo der Papst der Menge den Segen erteilte. Nach dem Segen wurde der Papst, welcher sehr wohl ausah, durch das Schiff der Kirche nach seinen Gemächern getragen, während die Menge wieder begeisterte Hochrufe auf ihn ausbrachte. Auf der für die Fürstlichkeiten bestimmten Tribüne in der Peterskirche mochten die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, die verwitwete Erbgroßherzogin Pauline von Sachsen-Weimar, Prinz Max von Baden, Prinz Liechtenstein und der Herzog von Parma u. a. der Feier bei.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte gestern die Beratung des Militäretats fort; sie setzte von den geforderten 665 000 Mk. für Beschaffung von Feldbahnmaterial 165 000 Mk. ab und bewilligte für den Ausbau von Landesbefestigungen anstatt der geforderten 19 392 400 Mark nur 16 000 000 Mk. Bei dem Titel Ersatz- und Verbesserungsbauten in Ulm infolge der Aufgabe der Stadtmurallung des linken Donauufers, beantragte Abg. Groeber eine Resolution, welche die Erwartung ausdrückt, daß der Stadtgemeinde Ulm, falls sie durch den Ankauf des Festungsgeländes einen nachweisbaren Schaden erleiden sollte, eine Ermäßigung des Kaufpreises gewährt werde. Über diese Resolution entspann sich eine längere Debatte, deren Fortsetzung schließlich auf heute vertagt wurde.

Ein Antrag auf Abänderung des Einkommensteuergesetzes ist von dem Abg. Kirch (Düsseldorf) im Abgeordnetenhaus eingebracht worden. Derselbe beantragt mit Unterstützung der Zentrumsfraktion folgende Abänderung: Einziger Artikel. In dem § 9 Abs. 1 Ziffer 4 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 werden vor dem Worte „direkten“ die Worte „Gemeindeabgaben und“ eingeschoben. — Die Gemeindeabgaben sollen demnach auch bei der Berechnung des einkommensteuerpflichtigen Einkommens in Abzug gebracht werden können.

Auch die Landtagsession dürfte, wie offiziös geschrieben wird, über Ostern hinaus verlängert werden, und zwar noch über die Verlängerung der Reichstagsession hinaus, da vor Ostern für die anderen Beratungen als über den Etat nur die kleine Pause zwischen der zweiten und dritten Lesung

und die letzte Woche vor Palmsonntag zur Verfügung steht.

Graf Wirbich veröffentlicht gegenüber einer Nachricht der „Köln. Ztg.“, daß er sein Rittergut Zantenwalde zum Pachtzins von 8 Mark für den mit höchstens 200 Mark bewerteten Morgen verpachtet habe, in der „Köln. Korresp.“ eine Erklärung, der Pachtzins sei niedriger, obwohl das Gut mit 63 000 Mark Kosten drainiert worden, der Morgen werde im Kreise Rastenburg für Böden, wie der seines Gutes, höher als mit 200 Mark bezahlt und das Gut sei seit Jahrhunderten nicht verkauft worden.

Bei der Landtagsersatzwahl Rosenbergs-Graudenzen anstelle des verstorbenen konservativen Abg. von Bernsdorff ist am Dienstag der konservative Abgeordnete von Hohenreth gen. von Schönardt mit 256 gegen 141 Stimmen gewählt worden, welche auf den freisinnigen Kandidaten Justizrat Dbusch fielen.

In Königsberg i. Pr. bereitet sich ein Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien vor, um den Wahlkreis der Sozialdemokratie zu entreißen. Um einen solchen Zusammenschluß zu ermöglichen, hat der dortige nationalliberale Wahlverein auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichtet und wird für den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei eintreten, die zuerst in die Wahlbewegung eingriff und in der Person des Rechtsanwalts Ghylling einen Kandidaten nominiert hat. Wenn es gelingt, jene 9000 säumigen Wähler, die im Jahre 1898 der Wahlurne fern blieben, zur Abstimmung heranzuziehen, so ist die Möglichkeit gegeben, den Wahlkreis Königsberg gegen die Sozialdemokraten zurückzuerobieren.

Die Hebung des deutschen Schulunterrichts in der Provinz Posen und in Oberschlesien ist bekanntlich eine der eifrigsten Bestrebungen der Regierung. Gegenwärtig hat nun das Kultusministerium den Geh. Oberregierungsrat Dr. Freische nach dem Osten entsandt, um hier die Volksschulen einer eingehenden Revision zu unterziehen und festzustellen, wo Hilfe am dringendsten not tut und in welcher Art sie am besten gewährt werden kann. Dieser Besuch ist, wie die „Nat.-Ztg.“ schreibt, demütlich auch die Antwort auf eine Eingabe der ober-schlesischen Lehrerschaft an das Kultusministerium wegen der Stimmkreiszulagen.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus beantwortete gestern Ministerpräsident von Körber die Interpellation des Abgeordneten Bukowitsch betreffend die Verhältnisse in Mazedonien. Der Ministerpräsident erklärte, die von der Pforte angenommenen Reformvorschlüge bezweckten, der Unzufriedenheit der christlichen Bevölkerung in gewissen Gegenden der europäischen Türkei ein Ende zu machen. Die Mächte seien fest entschlossen, für die Erfüllung der von der Türkei eingegangenen Verpflichtungen Sorge zu tragen und sich nicht mit bloßen Versprechungen abfinden zu lassen. Die Durchführung der getroffenen Maßregeln werde von den diplomatischen Vertretern streng überwacht werden und die christliche Bevölkerung könne den Absichten und Bemühungen der Mächte volles Vertrauen entgegenbringen, dürfe sich aber nicht zu Gewalttätigkeiten hinreißen lassen, welche der Türkei das Recht zum Einschreiten geben würden. Was die wirtschaftlichen Interessen Österreich-Ungarns in der Türkei betreffe, sei es Pflicht der dortigen diplomatischen und konsularischen Vertreter und diesen durch wiederholte Instruktionen eingeschärft, diesen Interessen ihre vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es bestehe nicht der geringste Grund zu der Annahme, daß sie diese Verpflichtung außer acht ließen. Über das in der Interpellation erwähnte Projekt einer Fusion sämtlicher ottomanischer Banken sei ihm nichts bekannt.

Deutschland.

× Berlin, 3. März. Im Abgeordnetenhaus ging es heute höchst konstitutionell, um nicht zu sagen, parlamentarisch zu, beides in dem Sinne der parlamentarisch regierten Länder, in denen das Schicksal der Ministerien davon abhängt, ob die Mehrheit ein Misstrauens- oder ein Vertrauensvotum ausspricht. Nichtiger gesagt: es sah so aus, als gehe es nach dieser Methode zu. In Wirklichkeit würden weder Herr Budde noch seine Kollegen ihre Gemütsruhe verloren oder gar einen Rücktrittentschluß gefaßt haben, wenn die Mehrheit den im Etat verlangten neuen Unterstaatssekretär im Verkehrsministerium abgelehnt hätte. Das sich nun aber doch eine Mehrheit fand, die den geforderten Posten bewilligte, nahm sich als angenehme Überraschung aus, hatte auch einen leisen Schimmer von wirklichem dramatischen Interesse und könnte nahe Gemüter zu dem Glauben verleiten, als fühle sich das Staatsministerium jetzt sicherer, denn vorher. Die Ministerien und Ämtern des parlamentarischen Systems jedenfalls wurden plötzlich Wirklichkeit.

Über die Sache selber erfährt man das Nähere aus dem Sitzungsbericht. Kein Zweifel, daß die Konservativen und das Zentrum eine Niederlage erlitten haben. Kein Zweifel auch (und dies ist schließlich das bemerkenswerte positive Ergebnis des kleinen Kampfes), daß die Regierung eine starke Macht der öffentlichen Meinung hinter sich hätte, wenn sie die einstweilen fallen gelassene Kanalpolitik energisch wieder aufnehmen wollte.

Berlin, 3. März. Der Präsident der königlichen Eisenbahndirektion Hannover v. Eichhoff gen. Reizenstein wird in Kürze und zwar vielleicht schon am 1. April in den Ruhestand übertreten, von Eichhoff ist nach seinem Gute Eichhoff im Jahre 1899 unter seinem jetzigen Namen in den Adelsstand erhoben worden.

München, 2. März. Der Prinzregent richtete an den Staatsminister Grafen Crailsheim heute nachstehendes Handschreiben: Mein lieber Staatsminister Graf von Crailsheim! Ich scheidet von Ihnen, mein lieber Graf, mit bewegtem Herzen. Durch eine lange Reihe von Jahren sind Sie der Krone ein treuer Beamter gewesen. Mit Genehmigung können Sie auf Ihr dienstliches Wirken zurückblicken. Auf allen den vielgestaltigen Gebieten, die Ihrer Leitung unterstellt waren, sind Sie, unterstützt durch glänzende Begabung, umfassendes Sachkenntnis und eine unermüdete Arbeitskraft mit ausgezeichnetem Erfolge tätig gewesen. In den mannigfachen wichtigsten Fragen, die sich aus dem Verhältnisse Baierns zum Reich ergaben, haben Sie die Rechte und Interessen des engeren Vaterlandes stets zum Wohle desselben vertreten, dabei jederzeit festhaltend an dem glücklich bewährten Bunde, welcher die deutschen Staaten im Reich vereint. In den inneren Angelegenheiten einsichtig und maßvoll, persönlichem Ausgelenke stets zugeneigt, haben Sie auf dem Boden von Gesetz und Verfassung stehend die Rechte der Krone und des Staates nach allen Seiten gewahrt. Dem Staatsvertragswesen, dem Sie Ihre besondere Fürsorge zugewendet haben, waren Sie ein vorzüglicher, sachkundiger Leiter, und unvergessen soll es Ihnen bleiben, wie Sie in schwerer Zeit mir und meinem Hause zur Seite gestanden haben. Indem ich Ihnen beim Abschiede für Ihre der Krone und dem Lande in treuester Hingabe geleisteten ausgezeichneten Dienste nochmals meine vollste Anerkennung und meinen warmsten Dank ausspreche, gebe ich mich der Hoffnung hin, daß Ihre reiche Erfahrung und Ihr weiser Rat auch fernherhin dem Vaterlande dienen werden. Wie so oft schon, verabschiede ich Sie ganz besonders in dieser Stunde meiner innigsten Sympathie und huldvollster Gesinnung, mit der ich verbleibe Ihr sehr geneigter

gez. Ruitbold, Prinz von Bayern.
Hamburg, 3. März. Dem „Hamburgischen Korrespondenten“ zufolge hat sich der Verein „Seefahrt“ heute konstituiert. Der Kaiser ist demselben als ordentliches Mitglied beigetreten, ebenso der Hamburgische Senat.

Österreich.

Prag, 3. März. Das Herrenhausmitglied Ladislaus Kieger ist heute Mittag hier gestorben.

Frankreich.

Paris, 3. März. (Senat.) Auf Antrag der Finanzkommission wird der von der Deputiertenkammer bereits genehmigte Gesetzentwurf, nach welchem die Pensionen der Witwen und Waisen von Beamten, welche bei der Katastrophe auf Martinique ihr Leben eingebüßt haben, erhöht werden sollen, abgelehnt. Das Haus beschließt, daß diesen Witwen und Waisen nur die gewöhnliche Pension gewährt werden soll.

Rußland.

Petersburg, 3. März. Der bisherige russische Ministerresident in Weimar Baron Budberg ist zum Gesandten in Stuttgart ernannt worden. — „Swet“ meldet die Errichtung einer russisch-persischen Bank in Petersburg mit Filialen in Moskau, Tiflis, Baku, Erivan, Tiflis und Teheran.

Belgien.

Brüssel, 3. März. Die Königin-Witwe von Sachsen ist heute gegen Mittag hier eingetroffen und am Bahnhof von dem König, dem Grafen und der Gräfin von Flandern, sowie dem deutschen Gesandten von Wallwig empfangen worden.

Italien.

Mailand, 3. März. Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich von Preußen machten heute Vormittag in Begleitung des deutschen Generalkonsuls von Herrf eine Spazierfahrt durch die Stadt und besuchten die Kathedrale, die Kirche St. Maria della Grazia und andere Sehenswürdigkeiten. Zum Frühstück kehrten die Prinzen in das Hotel zurück.

Großbritannien.

London, 3. März. (Unterhaus.) Auf eine Anfrage Dilkes, in welcher Form Russland seinen Wunsch, mit Afghanistan in direkte Beziehungen zu treten, kundgegeben habe, erwiderte der Unterstaatssekretär des Äußeren Cranborne, die Mitteilung sei von der russischen Botschaft in London ausgegangen. Der englischen Regierung sei nichts davon bekannt, daß direkte Mitteilungen durch russische Offiziere an den Emir gelangt seien.

Asien.

Aben, 3. März. Die britischen Truppen haben im Hinterlande von Yemen eine beherrschende Stellung eingenommen. Die Türken haben sich aus allen Plätzen, welche die Engländer für sich in Anspruch nehmen, zurückgezogen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. März.

Die Landbank in Berlin erwarb von Herrn Ruffat Runath das im Kreise Gnesen belegene Rittergut Wengorzewo-Popkowitz in Größe von ca. 2100 Morgen und verkaufte an diesen das ihr gehörige Gut Piefary in Größe von ca. 610 Morgen.

Lehrerinnenprüfung. Im städtischen Lehrerinnenseminar fand unter Vorsitz des Herrn Geheimrat Lufe aus Posen am Montag, 3. März, die Lehrerinprüfung statt, zu welcher sich 14 Böglinge des Seminars gemeldet hatten, die auch sämtlich die Prüfung nach Maßgabe ihrer Meldung bestanden. Es sind dies die Damen Fräulein Gertrud Schinn, Tochter des Rentiers Sch. hier selbst, Fräulein Marie Hilz, Tochter des Staatsanwaltsassistenten F. hier, Fräulein Erna Freitag, Tochter des Regierungsassistenten F. hier, Fräulein Wanda Gregorowicz, Tochter des verstorbenen Stadtkammerers G. aus Kroschitz, Fräulein Selene Hartelt, Tochter des verstorbenen Taubstummenlehrers S. aus Schneidemühl, Fräulein Frida Gasse, Tochter des Administrators S. aus Leipzig, Kreis-Dienerin, Fräulein Gertraud Gopp, Tochter des Chefredakteurs S. aus Minsk, Fräulein Erna Gubner, Tochter des Landgerichtsrats S. hier, Fräulein Veronika Zeenide, Tochter des verstorbenen Bauunternehmers S. aus Posen, Fräulein Elisabeth Zohle, Tochter des verstorbenen Regierungsekretärs S. hier, Fräulein Rosamira Mizgalaska, Tochter des Rentiers M. aus Gnesen, Fräulein Lucie Richter, Tochter des Rabbiners Dr. R. aus Pilehne, Fräulein Marie Nawrocka, Tochter des Kaufmanns N. aus Posen, Fräulein Elisabeth Schmidt, Tochter des Eisenbahnsekretärs Sch. hier selbst.

Gelegenheit zur Beförderung von Paketen nach Ostasien. Auf dem Rautschou-Transportdampfer „Sibilia“ hat die Hamburg-Amerika-Linie für Privatpakete einen Raum von 10 Kubikmeter vorgesehen. Mit dieser Gelegenheit können für die Befragungen S. M. Schiffe in Ostasien und die Befragungsstellen in Rautschou bestimmte Pakete frachtfrei befördert werden. Die Pakete sind an die Kaiserliche Werft in Wilhelmshaven zu adressieren und müssen bei derselben spätestens am 9. März 1903 eingegangen sein. Für die Adresse ist nachstehende Form zu wählen. In die Kaiserliche Werft Wilhelmshaven, für den Matrosen . . . an Bord S. M. S.

Der Schlägerverein begehrt seine diesjährige „Kirmis“ am nächsten Sonnabend bei Wicht.

Eine Schlägerei, bei der es viele blutige Köpfe kostete, entstand am Sonntag Morgen in der 6. Stunde in der unteren Höpnerstraße unter einigen Männern, welche aus einem Kaffeehaus nach Hause gingen. Das Lärmen und Toben erweckte viele aus dem Schlafe.

(Nachdruck verboten.)

Verunkelte Welten.

Plauderei von Robert Tornow.

Eine alte Sage erzählt, daß in uralten Zeiten dort, wo die ungeheuren Wassermassen des Atlantischen Ozeans fluten sich ein Festland befunden habe, von riesiger Ausdehnung, größer als Asien und Äthiopien zusammen. Ein ewiger Sommer herrschte dort, während des ganzen Jahres regnete der Wein und blühten die Rosen, die Sonne schien unausgesetzt vom tiefblauen, wolkenlosen Himmel herab, und trotzdem es niemals regnete, konnte man doch keine Dürre, denn ein geheimnisvolles Naturgesetz bewirkte, daß die Erde ständig genug Feuchtigkeit entließ, um die Pflanzen wachsen und gedeihen zu lassen. Die Menschen aber lebten in diesem herrlichen Lande gleich Adam und Eva in einem Zustande ununterbrochener Glückseligkeit, bis sie durch ihren Übermut den Zorn der Götter erregten. Diese sandten ein fürchterliches Erdbeben, bei dem die paradiesischen Gefilde mit allem, was auf ihnen war, im Meer versanken. Nur ein einziges Menschenpaar entkam. Es schwamm auf einem Stück Baumrinde nach Hellas, wo es von dem untergegangenen Festlande berichtet, das seitdem im Volksmunde unter dem Namen „Atlantis“ lebte.

Dieses Mythos erwähnt auch Plato in seinen beiden Werken „Timaios“ und „Kritias“. Nur überbringt bei ihm ein ägyptischer Priester dem König Solon die Kunde von jenem verunkelten Sonnenlande, auch weiß der große Philosoph nichts von dem geretteten Menschenpaar. Übrigens begegnet mir der Sage, wenn freilich modifiziert, noch in den Poesien und der Mythologie verschiedener anderer Völker. Schließlich ist selbst die Schilderung von dem Untergang der Götterwelt in der Edda nichts anderes, als eine Wiederholung derselben. Hier wird ebenfalls von einem geretteten Paar, zwei Eichen, „Lif“ und „Liftrassir“ — die Liebe und die Liebeskraft — die auf den Wipfeln der Weltesche Yggdrasil Schutz vor der Sündflut suchten und später die Stammeltern des jetzigen Menschengeschlechts wurden, erzählt.

Die oft gemachte Erfahrung, daß alte sagenhafte Überlieferungen ein auf Teil Wahrheit enthalten, scheint sich auch im vorliegenden Falle zu bestätigen. Es gibt viele namhafte Gelehrte, die sich der Ansicht zuneigen, daß jene verunkelten Welten tatsächlich existiert haben. Sie sind zwar kein „Wunderland“ und ebensowenig die Wiege der Menschheit gewesen — das Märchenhafte jener Mythen verbannt in jeder Hinsicht nur der ewig schaffenden Volksphantasie seine Entstehung — aber immerhin waren sie aller Wahrscheinlichkeit nach doch demal ein da. Wo — darüber weichen freilich die Mein-

Der vermiste Schuhmacher Strahl aus Deutsch-Fordon, über dessen Verschwinden wir bereits berichteten, ist gestern als Leiche in der unteren Brahe aufgefunden worden, nachdem man mehrere Tage ergebnislos danach gesucht hatte. Von dem ebenfalls vermisten Arbeiter Sappe aus Karlsdorf, der mit St. gesehen worden sein soll, fehlt bisher noch jede Spur. St. hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder, die aber außer einem Mädchen, das noch die Schule besucht, erwachsen sind.

Eisenbahndirektions-Präsident Noepel in Posen ist, wie bereits kurz mitgeteilt, Montag Nachmittag nach längerem Leiden im 62. Lebensjahre gestorben. Nach vollendeten Studien und vorangegangener Vorbereitungszeit im Eisenbahndienst war er zunächst längere Zeit Direktor des Betriebsamts Breslau-Salberstadt in Breslau. Am 1. April 1895 wurde er Präsident der Eisenbahndirektion Kattowitz und im Januar 1898 in gleicher Eigenschaft nach Posen versetzt. Der Verstorbenen hat die Feldzüge gegen Österreich und Frankreich mit Auszeichnung mitgemacht.

Fordon, 3. März. (Feuer.) Gegen 11 Uhr vormittags brach bei dem Besitzer Schallhorn in Mosogowin Feuer aus. Dasselbe entzündete die Scheune und verbreitete sich bei dem herrschenden Winde bald über das ganze Gehöft. In eine Rettung des Inventars und des Viehes war um so weniger zu denken, als bei dem hohen Wasserstande der Weichsel das Gehöft ringsum von Wasser umgeben war und Hilfe nicht gebracht werden konnte. Es ist daher außer den Gebäuden alles Vieh und alles Inventar ein Raub der Flammen geworden. Sch. selbst hat bei dem Versuch, etwas zu retten, schreckliche Brandwunden davongetragen und liegt schwer krank darnieder.

Kafel, 3. März. (Todesfall Theater.) Letzten Sonnabend verstarb hier im Alter von fast 93 Jahren der Privatier und frühere Ackerbürger Andreas Wilmski. Seine Leiche wurde er zur letzten Ruhe geleitet. W. war der älteste Bürger unserer Stadt und gebürtiger Kafeler, viele Jahre lang Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums und anderer Korporationen. In der katholischen Kirche fungierte er mehrere Jahrzehnte hindurch als Organist. Sein biederer Charakter und sein lautes Wesen, verbunden mit regem Wohlwollenssinn, machten ihn zu einem allgemein geschätzten und beliebten Mitbürger, wovon heute ein zahlreiches Trauergefolge deutlich Zeugnis ablegte. Die Wendische Theatertruppe hat seit voriger Woche im hiesigen Schützenhause einige Theaterstücke aufgeführt und durch ihr gutes Spiel besonders am letzten Sonntag ein volles Haus erhalten. Gestern wurde das Lustspiel „Tilly“ gegeben, bei dem der Besuch viel zu wünschen übrig ließ.

Wirsitz, 3. März. (Waterländischer Frauenverein.) Am 28. Februar hielt der Waterländische Frauenverein seine Generalversammlung ab. Der Bericht lautete recht zufriedenstellend. Es sind in dem Jahre die 133 Mitglieder auf 256 gestiegen, die Einnahmen haben sich demgemäß erhöht und die Tätigkeit ist größer geworden. Die Einnahmen betragen, durch Abhaltung eines Bazar's erhöht, 1921,41 Mk., die Ausgaben 1018,19 Mk. Das Vermögen des Vereins beträgt am Jahresabschluss 3931,85 Mk., teils bar, teils zinstragend angelegt. Außerdem haben die Mitglieder noch 327,10 Mk. für das Kaiserin Augusta Victoria-Krankenhaus zu Posen beigetragen.

Schönlanke, 1. März. (Verhaftung.) Im hiesigen Amtsgericht wurde gestern der Aktuar Raab auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet. R., ein allgemein geachteter Beamter, soll sich der Beiseitsetzung von Gerichtsakten schuldig gemacht haben. Die Verhaftung geschah nach einer

ungen der Forscher wesentlich von einander ab. Nach manchen sind die Kanarischen Inseln Überreste der Atlantis, nach anderen die Skandinavische Halbinsel und Dänemark mit den friesischen Inseln. Die letztere Annahme wird dadurch unterstützt, daß man auf den letzterwähnten Inseln noch heutigen Tages auf Baureste stößt, deren Formen an die aus alt-hellenischer Zeit erinnern. In einzelnen Höhlen und Grotten soll man sogar Werkzeuge und andere Kulturdenkmäler von ausgesprochen griechischem Charakter gefunden haben. Der phantastische Wilhelm Jensen hat die angeführte Hypothese einem seiner meistgelesenen Romane „Verunkelte Welten“ zu Grunde gelegt. Er schafft in diesem unweitig poetischen Werke eine eigenartige und geistreiche Analogie zwischen dem Untergang der nordischen Götterwelt, wie die Edda sie überliefert, und dem eines Teiles der Atlantis.

Indessen wird die Atlantis neuerdings vielfach zwischen Europa und Amerika verlegt, indem man annimmt, eine große feste Landmasse hätte einstmals die beiden Erdteile verbunden. Diese Annahme, die besonders in den Kreisen der Geologen ihre Vertreter hat, gründet sich auf gewisse Eigentümlichkeiten der Flora Amerikas und Europas, welche an den sich gegenüberliegenden Küsten stellenweise selbst übereinstimmen. Nach den Steinabdrücken aus der Tertiarzeit ist das dazumal aber noch weit mehr der Fall gewesen. Noch heute trifft man auf der irdischen Weltküste ganz eigenartige Farren, die auf der ganzen übrigen Welt nicht ihresgleichen haben und nur mit einer Spezies, die auf den Hügeln Neu-Fundlands in der Nähe der Saint-Georgs-Bai wächst, eine unverkennbare Verwandtschaft zeigen.

Neumayer wiederum verlegt die Brücke, welche ehemals die neue und die alte Welt zum Kontinent verband, zwischen Südamerika und Europa. Er weist zur Unterstützung seiner Hypothese auf die antipodischen Meeresfauna, soweit sie sich aus jurassischen Ablagerungen noch erkennen läßt. Nach ihm würde das Festland ungefähr vom Kap Horn an den Malwinen vorbei bis Rio de Janeiro und von da, die Kanarischen Inseln und Madeira mit einschließend, bis Japan gereicht haben. Auf der andern Seite hätte es von Santa Cruz bis Plymouth sich erstreckt.

Übrigens wird die Atlantis neuerdings auch zur Deutung der Eiszeit herangezogen. Während die Atlantis zu jenen verunkelten Welten gehört, an welche die Gelehrten in der Mehrheit glauben wird das ehemalige Vorhandensein der Lemuria gegenwärtig von den meisten bestritten. Es ist diese letztere ein Land, welches angeblich während einer früheren Entwicklungsperiode anstelle des Indischen Ozeans existiert und nordwärts von Madagaskar bis Sumatra und Indien

unentwärtet vorgenommenen Durchsüchung der n. h. Wohnung. („Gef.“)

O. Znowraglaw, 3. März. (Städtische s.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde die Vorlage betreffend die festgesetzte Baufluchtlinie für die linke Seite der Friedrichstraße nach längerer Aussprache verlegt, ebenso die Angelegenheit bezüglich der Festsetzung der Bau- und Straßenfluchtlinie für die Bahnhof-, Friedrich- und Kirchhofstraße. Die hiesige freiwillige Feuerwehr soll bei der Versicherungsgesellschaft „Athenanta“ auf weitere fünf Jahre gegen Unfall versichert werden. Zum Schluß wurden noch 1250 Mk. zur Reparatur der Monarch-Schule, welche durch den jüngsten Sturm arg beschädigt wurde, bewilligt. In der darauf folgenden geheimen Sitzung wurden Gemeindefeuerbeiträge niedergeschlagen und die Anstrengung einer Klage beschlossen.

U. Gnesen, 3. März. (Vergiftung.) Sonntag nahm das Dienstmädchen Boguski aus unbekannter Ursache Karbolsäure zu sich, so daß es schwer krank nach dem Krankenhaus geschafft werden mußte.

Tremessen, 2. März. (Schadensfeuer.) Unfall. (Zubläum.) Der fünfte Scheunenbrand in kurzer Zeit äscherte in vergangener Nacht die unversicherte Scheune des Hausbesizers M. Kaputer ein. Den Brandstiftern ist man leider bisher nicht auf der Spur. In der Scheunenstraße stehen nur noch zwei Scheunen. — Bei der gefrigen Pappfeier wurde von einem Fuhrwerk der 4jährige Sohn des Kaufmanns von Walendzki überfahren und erlitt einen doppelten Beinbruch. — Am Jubiläumstage hatten sehr viele evangelische Gewerbetreibende illuminiert. Bei den Katholiken ergänzten selbst Kellermöwungen in strahlenden Licht.

3. Strelno, 2. März. (Schulsaachen.) In der hiesigen katholischen Schule wurde der 8. Lehrer angefeindet. — In Racice (Unfiedlung) fand gestern die Einweihung der neuen evangelischen Schule statt, und wurde der Lehrer in sein Amt eingeführt.

A. Kolmar i. P., 3. März. (Feuer. Unglücksfall.) In Strojowobaudland brannte am gestrigen Abend auf dem Gehöfte des Besitzers Schröder ein Stall und eine Scheune, in welcher letzterer noch erhebliche Erntevorräte lagerten, vollständig nieder. Das Feuer griff so schnell um sich, daß ein Teil des Viehs nicht mehr gerettet werden konnte und ebenfalls verbrannt ist. Es wird Brandstiftung vermutet. — Beim Spiel fiel heute das Kind des Arbeiters Medeski von hier in die auf dem Gehöft befindliche Abwässergrube. Glücklicherweise ist der Vorgang sofort bemerkt und ist das Kind, ohne besonderen Schaden davongetragen zu haben, wieder herausgehoben worden.

Jastrow, 3. März. (Feuer.) In der vergangenen Nacht brannte auf dem Gehöfte des Führgereichters Schülle eine Scheune mit Stall vollständig nieder. Die Schülleschen Eheleute waren verheiratet und hatten die Kinder allein zu Hause gelassen. Mitverbrannt sind außer totem Inventar auch 2 Ziegen und Federhühner. Es wird Brandstiftung vermutet und der mutmaßliche Täter wurde auf der Brandstelle verhaftet.

Marienwerder, 3. März. (Dem Sohubuchdruckerfaktor Karl Wühlenschlag) ist aus Anlaß seiner 50jährigen Tätigkeit in der Rautschou Hofbuchdruckerei nachträglich der Kronenorden 4. Klasse verliehen und heute mittag durch den Regierungspräsidenten von Zagow überreicht worden.

Tilsit, 1. März. (Eine neue Zeitung) konservativer Richtung wird hier vom 1. April ab unter dem Namen „Tilsiter Tagespresse“ erscheinen. Der Herausgeber des Blattes will im Verein mit dem Führer der hiesigen konservativen Partei, Rechtsanwalt Meyer, und dem nationalliberalen Landtagsabgeordneten, Regierungsrat Glagel, eine neue Druckerei einrichten.

gereicht haben soll. Seinen Namen hat dieser hypothetische Kontinent von dem englischen Naturforscher Selater erhalten, der ihn von den Halbfaffen — Lemuriden — ableitete. Diese höchst seltsamen Tiere, welche Affen darstellen, die auf einem früheren Entwicklungsstadium stehen geblieben sind, kommen hauptsächlich auf Madagaskar und dann, wie unter andern die Gattungen Stenops und Larinus in Kontinentalindien, sowie auf den Indischen Inseln vor. Selater meint, daß die letzteren die Urheimat der erwähnten Ordnung der Säugtiere wären und daß sie sich von dort bis Madagaskar verbreitet hätten. Die Ansichten über die Lemuriden und deren Abstammung sind sehr geteilt, nach der Meinung vieler Forscher hat man sie als die Bindeglieder zwischen Affen und Nagetieren zu betrachten, aber während einige glauben, daß diese sich aus ihnen entwickelt hätten, nehmen andere das Umgekehrte an. Im übrigen sind nicht die Nagetiere, sondern die Fledermäuse und Konfanten ihre nächsten Verwandten. Boehm sagt, es wären eigentlich überhaupt keine Affen mehr und fügt hinzu, daß es schwer sei, eine bestimmte Ordnung der gegenwärtig lebenden Tiere zuzuschreiben, da sie nach den verschiedensten Seiten hin in die anderer Tiere übergingen. Jedenfalls sind fast alle Gelehrte darüber einig, daß man es bezüglich der Lemuriden mit den Überbleibseln längst ausgestorbener Tiergattungen zu tun habe. Ihr Vorkommen in den vorhin genannten Ländergebieten bildet zweifellos die stärkste Stütze für die Lemuridentheorie, denn fossile Lemuriden hat man allenthalben dort gefunden, wo das Land Lemuria einst gelegen haben soll. Nicht leugnen läßt es sich, daß die Ablagerungen aus paläozoischer Zeit eine nicht marine Bildung zur Schau tragen.

Ziemlich allgemein wird gegenwärtig auch angenommen, daß anstelle des Ägäischen Meeres zur Plöozänzeit, der jüngsten der vier Hauptperioden aus der Tertiarzeit, ein Kontinent bestanden habe. Eine von mancher Seite vertretene Ansicht, welche dem ehemaligen Vorhandensein der verunkelten Welten widerspricht, ist auch die, daß sich an den Stellen, an denen man dieselben vermutet, in größerer oder geringerer Entfernung vom Meerespiegel Erd- und Steinschichten befinden, welche, wenn auch nicht in gleicher Höhe, die jetzigen Kontinente verbinden. Es könnte nun recht gut sein, daß gelegentlich von Erdbeben und Überschwemmungen Tier- und Pflanzenüberreste bis weit ins Meer getrieben wären und sich jenen Schichten einverleibt hätten. Dadurch würde der nächtmarne Charakter mancher Ablagerungen erklärt. Diese Deutung wird z. B. für die Devonformation, die bei Neu-Fundland durch den alten roten Sandstein — „Oldred“ — vertreten ist, herangezogen.

Gerichtssaal.

Zum Gnesener Geheimbändlerprozeß. Die Anklageschrift ist insgesamt 24 ehemaligen Schülern des Gnesener Gymnasiums zugestellt worden. 7 davon befinden sich im Auslande und wurde denen auf diplomatischem Wege die Anklage zugestellt. Zu der Hauptverhandlung, der Termin ist noch nicht festgesetzt, sind 20 Zeugen geladen, darunter der Polizeikommissarius Janich der poltischen Abteilung in Posen. Drei Angeklagte werden schriftlich verurteilt, und zwar der Ritter Valentin Gierlack, der sich in Belgien aufhält, der Gymnasiast Viktor Schreiber aus Ruffisch-Polen und der Gymnasiast Viktor Ostrowski, der sich zur Zeit in der Schweiz aufhält.

Bunte Chronik.

Berlin, 3. März. Gute Nachrichten sind anscheinend infolge einer Gasexplosion das auf dem Vorortteile des Stettiner Bahnhofes belegene alte Stellwerkgebäude eingestürzt. Dabei wurde ein Arbeiter verunglückt. Die Leiche ist geborgen.

Aus Dresden wurde gestern gemeldet, daß der Zahnarzt D'Vrien demnächst Dresden verlassen und sich nach Amerika wenden werde, und daß man diese Abreise mit der Affaire der Prinzessin Luise in Verbindung bringt. Zahnarzt D'Vrien hat, wie früher schon mitgeteilt, allein mit der früheren Kronprinzessin sehr ausgebreitete Stadtfahrten unternommen. Jetzt soll nun, wie mehrfach behauptet wird, die Gattin D'Vriens dem König Georg Briefe übermittelt haben, aus denen zur Evidenz hervorgeht, daß ihr Gatte zur Prinzessin Beziehungen unterhalten habe.

Die Wahl des jetzigen Aufenthaltsortes der früheren Prinzessin Luise ist in einer Korrespondenz zwischen dem König von Sachsen und dem Erzherzog Ferdinand, Großherzog von Toskana, getroffen worden, welche der Prinzessin durch ihren Anwalt Ragenal unter gewissen Kautelen die Rückkehr nach Österreich vorge schlagen und ihr zunächst als Heim bis nach ihrer Niederkunft die „Villa Toskana“ in Vidua angeboten haben. Eine der unerlässlichen Bedingungen war die endgültige Loslösung von Giron. Für ihren Entschluß, diese zu erfüllen, hat Luise außer ihren ersten und wiederholten Zusagen auch dadurch den Beweis erbracht, daß sie seit der Abreise Giron's seine Annäherungsversuche nicht beachtet, seine Besuche in der „Maire“ zu verhindern wußte und seine Briefe uneröffnet zurücksendete. Die „Villa Toskana“ ist jener Besitz am Bodensee, wohin sich Großherzog Ferdinand im Jahre 1860 begab. Der Aufenthalt der Großherzogin Alice in der „Villa Toskana“ dürfte nicht von langer Dauer sein; auch für ihre Tochter ist das Domizil nur ein Provisorium. Ob Luise von Toskana dann nach Schlafmörth überhaupt auf ein Schloß des Großherzogs überföhren soll, ist noch zweifelhaft. In Wiener Hofkreisen heißt es, man werde ihr, wenn über das Kind Verfügungen getroffen sind, gewiß „ein Nest schaffen“, und zwar in Österreich. In dieser Hinsicht soll auf Fürbitte der Eltern auch Kaiser Franz Josef zu einem Entgegenkommen geneigt sein.

Münchener Bier und Durst. Man schreibt der „Frei. P.“ aus München: Michermittwoch! König Cambrinus bestiegt wieder den Thron. Er hat keine Herrschaft mit den drei Tagen Märzgebier-Ausgang im Hofbräuhaus begonnen. Der Trinker mußte sich schämen, der da nicht wacker seinen Stein gehoben. Früher, vor 30 und mehr Jahren, waren diese althistorischen drei Fastnachtsbiertage böse Zeiten. Erst trank man die Fässer leer, dann schlug man alles im Hofbräuhaus kurz und klein. War nichts mehr zum Verschlagen da, ging's über die Knochen des lieben „Maßbärs“ her. Deshalb mußte das Hofbräuhaus an den drei Tagen Jahre hindurch geschlossen bleiben, und es wurde das Märzgebier in den umliegenden Wirtschaften geschänkt. Dort ging es gelassener her. Seit geraumer Zeit trinkt man das Märzgebier wieder im Hofbräuhaus, ohne Lumulte, und viele stehen heute dort, den Maßbär in der behandschulten Rechten. Man ist doch recht anständig geworden. In allen Stadtvierteln laden wunderbare phantastische Biernamen zur Einklein in die Wirtschaften ein. „Namenlos“, „Goldquell“, „Salmutter“. Es sind die Biere, die von der Brauereien dem historischen Salvatorquell der Paulanerbrauerei nachgebrannt werden. Aber die Paulanerbrauerei ließ sich den Namen „Salvator“ reichsamlich eintragen, prozessierte, wie bekannt, für ihn mehrere Jahre und hat erreicht, daß niemand als sie diesen Namen zur Bezeichnung von Bier gebrauchen darf. Sie hat ein eigenes Prozeßbureau und verfolgt jeden im deutschen Reich, der das Wort im Bierverkauf anwendet. Die hiesigen Brauereien aber schänken zur Salvatorzeit, was sie vordem „Salvator“ nannten, als Extrabier unter den fingierten Namen. Die wirkliche, die Salvatorzeit, der Salvatorausgang der Paulanerbrauerei auf dem Neckerberg, beginnt am 15. März, die altherkömmliche St. Josephs-Vierstoffe. 10 Tage lang trinken sich da oben ungezählte Tausende toll und voll. Am 10. Tage ist der letzte Spund aus dem letzten Faß gezogen. Wie war auch das früher tumultuarisch. Jeder zweite Mann kam mit zerklüftem Rücken und zerklüftem Gesicht, manch einer mit einem Wessersich im Leibe den Berg hinunter. Jetzt ist das tumultuarische nur im Stampfen, Schreien und Jöheln noch zu finden. Daß es nicht zu arg werde, dafür sorgt die Sauerwache der Brauerei, welche der Polizei mit großem Erfolg den Ordnungsdienst abgenommen hat. Nach dem Salvator kommt der Maßbär des Hofbräuhauses. Dieser Leser siehe anständig auf, wenn du diese Worte liest! Sie führen dich ins Allerheiligste des Königs Cambrinus. „Hofbräuhausbier“ ist der höchste Adelstitel unter den Biernamen. Er bezeichnet die Frühjahrskurpfaffen, das Karlsbad der Münchener Trinker. Ist auch der im Waffenspruch nach 14 Tagen hinabgeschliffen, dann folgt das Sommerbier, etwas stärker und um 2 Pfennige teurer als das Winterbier. Es ist der Kranz, mit dem der Münchener die Sommerzeit bekämpft. Die Schlachtfelder sind die riesigen Bierkeller. Dort lebt der Münchener Abend für Abend mit Weiß und Rind, und so oft er auch kommt, stets wandt er als der Besiegte heim. So trinkt man dort, bis zum Oktoberfest in dessen weiten Bierstätten wieder ein Extrabier zu 50 Pfennigen den Münchenern allen Pflichten des Berufs und der Familie untreu macht. Das ist die letzte Bierfestzeit. Dann geht es wieder an beim Winterbier mit gemütlichem Kaiserlarod.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. März.

Stadtheater. Vor voll besetztem Hause ging gestern Gartlens Tragödie „Hosemönig“ in Szene, die sich sowohl bei ihrer Erläuterung vor zwei Jahren wie jetzt Herr Neffeltreger zu seinem Benefiz erwählt hatte. Die geistige Ausführung war nicht ganz so eben, wie die damalige, zumteil vielleicht auch infolge veränderter Befugung. Die Rolle der Gertrud war diesmal der Naiven zu gefallen; Fräulein Wüst fand sich mit ihr vortrefflich ab. Dem Benefizianten, der wieder den Rudolf spielte, wurden nützliche und angenehme Spenden in großer Zahl zu teil. — Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Auf die morgen Donnerstag stattfindende Aufführung des „Blinden Passagier“ sei nochmals empfehlend aufmerksam gemacht. — Die Erläuterung der Operette „Der Kastelbinder“ von Franz Lehár am Freitag, 6. d. M., geht zum Benefiz für Fräulein Wilma Conti in Szene. Dieses beliebte Mitglied unseres Stadttheaters hat auch in dieser Spielzeit durch eine Anzahl hervorragender Darbietungen das Interesse unserer Musikfreunde zu erwecken gewußt und wird auch in einer dominierenden Partie der Operettenmusik „Der Kastelbinder“ seine künstlerischen Mittel voll zur Geltung bringen können. Es sei deshalb auf das Benefiz von Fräulein Conti besonders hingewiesen. — Neben Fräulein Conti wirken in „Kastelbinder“ die Damen Malten, Garden, Soden, Disperer und Nemilly und die Herren Mair, Mesmer, Prati, König, Thiele und Blum mit.

Concordia. Das neue Märzprogramm ist wieder mit gewohnter Sorgfalt zusammengestellt und weist zum größten Teil recht unterhaltende Nummern auf. Originell und eigenartigen Eindruck hervorruft sowohl durch die fremdlandischen Kostüme, als auch durch die besondere Art ihrer Vorträge ist das französische Tamburica-Konzert-Ensemble „Abazzia“, dessen Darbietungen beifällig aufgenommen werden. Der gesangliche Teil des Abends wird ausgefüllt durch die Soubrette Lucy Baret und die Konzertängerin Verthe Abramowitch, die auch noch für diese Spielzeit verpflichtet worden ist. Reizend Beifall fand auch das Gesangs- und Tanzduett der Sisters Dumas, sowie die Darbietungen des Damen-Gesangs- und Tanz-Ensembles „Die Glückseligen“. Der Sumorist Emil Buchmann ruft mit seinen Kämpfen stets stürmische Heiterkeit hervor, während auf dem Gebiete der Gymnastik die 4 Drans recht gute Leistungen bieten, namentlich in der Szene am Strande von Trouville. Zum Schluß sei noch von den kinematographischen Vorführungen der farbige Bilderzyklus „Samson und Dalila“ lobend erwähnt.

Warnung vor Reisen nach Transvaal. Der „Nichtsan“ warnt Personen, die nach Transvaal oder der Dranjesfluszone zu reisen beabsichtigen, die Ausreise anzutreten, wenn sie sich nicht zuvor bergewissert haben, daß ihnen die zum Eintritt nach Transvaal und der Dranjesfluszone, zum Aufenthalt dorthin erforderlichen britischen Erlaubnisbescheine erteilt werden. Deutsche müssen zur Erlangung eines Erlaubnisbescheines die Vermittlung der kaiserlichen Konsulatsbehörden in Südafrika in Anspruch nehmen.

Die Selbstmörderin. Die am Montag Nachmittag bei Jordan in der Weichsel ihren Tod suchte, ist ein Fräulein B. aus Bromberg, die etwa 20 Jahre alte Tochter eines wohlhabenden der Albertstraße. Fräulein B. hatte mit einem vor kurzem hierher versetzten Beamten, dessen Namen uns ebenfalls genannt wird, ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben war. In diesen Tagen hatte sie nun gehört, daß ihr Verehrer, der sich ihr gegenüber in der Rolle des Bräutigams gefaßt hatte, seit langem mit einer Dame von auswärts verlobt sei und diese in Kürze heiraten würde. Das brachte das Mädchen zur Verzweiflung, sie fuhr nach Jordan, hielt sich einen Tag über bei dortigen Verwandten auf und beging dann den Selbstmord, nachdem sie vorher an ihre Eltern noch eine Karte mit der Ansicht der Nordener Brücke geschickt hatte. Wie uns aus Jordan mitgeteilt wird, fiel das Mädchen auf der Brücke schon seit Mittag durch ihre verstorbenen Wesen den Passanten auf. Einem Herrn, der sie deshalb ansprach, gab sie an, sie wäre aus Bromberg und warte auf den Abendzug, um nach Hause zu fahren. Gegen 5 1/2 Uhr, als niemand in der Nähe war, kletterte sie auf das Geländer und sprang in die brausenden Weichselstuten hinein, im Falle die Telegraphendrähte zerreißen. Rettungsversuche wurden zwar unternommen, hatten aber der starken Strömung wegen keinen Erfolg. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

Der Vortrag des Herrn Dr. Jena-Lützen über die Urgeschichte der Erde, der morgen Donnerstag in der Deutschen Gesellschaft stattfinden sollte, ist auf den 25. März verschoben worden.

Personalien. Der Regierungsrat Dr. Neudorfer in Gumbinnen ist der Regierung in Breslau zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Die Provinzial-Hilfskasse der Provinz Posen in Posen hat den Zinsfuß für die von ihr neu zu gewährenden Darlehne von 3 1/2 Prozent auf 3%, Prozent herabgesetzt. Die Auszahlung der Darlehne erfolgt je nach Wahl der Direktion der Provinzial-Hilfskasse in bar oder in 3/4prozentigen Posener Provinzialanleihebescheinigen zum Nennwert. Solange der Kurs dieser Anleihebescheinige über pari

steht, werden Darlehne in bar ausbezahlt. Eine Konvertierung früher zu anderen Bedingungen gewebener Darlehne findet nicht statt.

p Jordan, 3. März (Städtisch). Am Freitag, 11. Uhr vormittags, findet hier eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen: Haushaltsplan für das Jahr 1903, Wahl der städtischen Kommissionen, Armenräthen usw.

L. Samter, 3. März (Freisinnig-Konserveratives Wahlkomitee). Dieser Tage fand hier eine Besprechung von Vertrauensmännern der konservativen und freisinnigen Partei statt. Das Ergebnis der Verhandlungen wird noch geheim gehalten. Die sozialistische „Posener Volkszeitung“ meldet nun heute, daß die Vertrauensmänner der beiden Parteien ein Wahlkompromiß geschlossen hätten, wonach als gemeinsamer Kandidat für die Landtagswahl der freisinnige Schuldirektor Ernst-Schneidemühl, für die Reichstagswahl der konservativ Landrat von Wlantenburg-Samter aufgestellt werden wird.

U Gnefen, 3. März (Ausstreitungen aus Anlaß des Papstjubiläums). Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Papstes fand hier selbst am Sonntag nur vereinzelt Illumination statt. Es war von der Geißlichkeit darauf hingewiesen worden, daß eine Illumination unterbleiben und dafür Unterstützung der Armen eintreten sollte. Dem Volke war jedoch damit nicht gebietet. Des Abends wurden zur allgemeinen Belustigung an verschiedenen Stellen der Stadt Freudenfeuer angezündet. Als an einer Stelle der Unzufriedenheit und aus den Höfen alle möglichen Sachen gestohlen und zum Schüren des Feuers herbeigeschleppt wurden, schritt die Polizei energisch ein, was zugleich eine drohende Zusammenrottung einer großen Menschenmenge herbeiführte. Als die Polizeibeamten zu Verhaftungen schritten, entstand ein großer Tumult. Es wurde alsbald das Signal zum Steigen gegeben und unter Hochrufen auf den Papst und Velen tauschten die Steine durch die Luft. 2 Polizeibeamte und Personen aus dem Publikum wurden verletzt. Nachdem mehrere Verhaftungen vorgenommen worden waren und eine Militärpatrouille requiriert worden war, wurde die Ruhe hergestellt. Die Sache wird natürlich ein gerichtliches Nachspiel haben.

Samotshin, 2. März (Wohltätigkeitsvorstellung). Gestern Abend fand im Raabischen Saale hier eine Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten der zu gründenden Diakonissenstation statt, mit der ein überaus gutes Resultat erzielt worden ist. Herr Pastor Dietrich hielt eine längere Ansprache, in der er das vielseitige und gedeihliche Wirken der Frau in und außer dem Hause pries. Es folgten hierauf Theateraufführungen abwechselnd mit Gesangsbeiträgen und zum Schluß ein durch Kaffeepausen unterbrochenes Kränzchen. — Mitten in den Tanzjubiläum stieß leider jedoch der erschreckende Ton des Feuerhorns, das erst in der Nacht zuvor seinen Ruf hatte ertönen lassen. Es brannte im Schützenhause. Die freiwillige Feuerwehr zeigte sich auch diesmal wieder ihrer Aufgabe gewachsen. Mit bewundernswürdiger Ausdauer gingen die Mannschaften an ihr Werk, denn erst gegen 11 Uhr Vormittag konnten die letzten die Brandstätte verlassen. Wertwürdig war es, daß das Feuer an zwei verschiedenen Stellen zum Ausbruch gekommen ist; es wird Brandstiftung vermutet.

U. H. J. 3. März (Verschiedenes). Unter dem Vorhitz des Betriebsleiters der hiesigen Glashütte Herr Benedikt fand am 1. d. M. im Saale des Saales eine besuchte Verammlung von hiesigen Glasmachern statt, in welcher die Gründung eines deutschen Männervereins vollzogen wurde. — Gestern fand in der hiesigen evangelischen Schule durch den Ortschulinspektor Herrn Pfarrer Hennig die Vereidigung und Amtseinführung des am 1. d. M. hier angestellten Lehrers Kuyt statt. Heute wurde Herr Lehrer Lüd in Wahlstadt durch den Ortschulinspektor Herrn Hennig vereidigt und in sein Amt eingeführt. — Die Schulbarasse der hiesigen evangelischen Schule, welche Herr Hauptlehrer Rose verwaltet, hatte im verfloffenen Jahre eine Einnahme von 486,60 Mark. Das Gesamtvermögen beträgt 1177,15 Mark.

L. Posen, 3. März (Der bisherige polnische Reichstagsabgeordnete) für den Wahlkreis Posen, Rechtsanwalt von Chrzano wski, hat die Kandidatur für seinen bisherigen Wahlkreis wieder übernommen.

Schweiz, 3. März (Todesfall). Rittergutsbesitzer Wilhelm Liede-Zornimel, der in der Nacht zum 27. Februar gestorben ist, war mit Herrn von Holzendorff-Simkau das älteste Mitglied der Großgrundbesitzer unseres Kreises. Beide Herren sind an ein und demselben Tage, dem 28. Januar 1816, geboren. Unter sehr zahlreicher Beteiligung wurde Herr Liede heute zur letzten Ruhe geleitet.

Bunte Chronik.

— Einrichtung einer deutschen Postanstalt in Tschang (China). In Tschang (China) ist eine deutsche Postanstalt eingerichtet worden, deren Tätigkeit sich auf den Briefpost-

Zeitungs- und Postanweisungsdienst, sowie auf die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen Paketen mit oder ohne Nachnahme und mit oder ohne Nachnahme erstreckt. Über die Lage und Verwendungsbedingungen geben die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Paris, 3. März. Depeschen aus La Rochelle, Brest und Bordeaux berichten von einem heftigen, zyklonartigen Sturm, der im ganzen westlichen Frankreich herrscht. Bei La Rochelle ist auf hoher See ein großes Schiff, dessen Nationalität nicht festgestellt ist, untergegangen. In Bordeaux hat der Sturm Dächer und Schornsteine von den Häusern gerissen und Telegraphen- und Telephondrähte zerstört. — **Queenstown, 3. März.** Die Passagiere des gestrandeten Dampfers „Merion“ sind wohlbehalten gelandet. Drei Schlepper versuchten heute Morgen während der Flutzeit vergebens, den Dampfer wieder flott zu machen. Man wartet jetzt das Eintreffen stärkerer Schlepper ab.

Volkswirtschaft.

Preussische Pfandbriefbank. Die Generalversammlung vom 28. Februar genehmigte die vorgelegte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung, erteilte dem Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung und setzte die Dividende auf 7 Prozent fest, die sofort an der Kasse der Gesellschaft zur Auszahlung gelangt. Die turnusmäßig auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates: Geheimer Oberfinanzrat Müller, Direktor der Dresdner Bank, und Rentier Peter wurden wiedergewählt und neu in den Aufsichtsrat berufen. Geheimer Kommerzienrat Hedderich, Direktor der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt, Geheimer Regierungsrat Jütting, Direktor der Nationalbank für Deutschland, in Berlin, Stadtrat Fritz Somburger, Inhaber des Bankhauses Witt L. Somburger, in Karlsruhe, letzterer anstelle des verstorbenen Generalkonsuls Willstätter.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 4. März (Kreuzzeitung). Im Verlaufe des Wirklichen Geh. Rats v. Leberow trat eine langsame aber anscheinend feste Besserung ein.

Dortmund, 4. März. Im Kreise Körbe sind 5 Kinder an **G e n i e f a r r e** erkrankt. 2 von ihnen sind bereits gestorben, die 3 anderen liegen hoffnungslos darnieder.

Rom, 4. März. Gestern Abend fand eine feierliche Beleuchtung der Kirchen statt. Bei dem Kardinal Rampolla war das diplomatische Korps zur Tafel geladen.

London, 4. März. Am Strande von Landstone (Cornwall) sind 4 Leichen, wahrscheinlich von der gesunkenen Hamburger Bark „Luna“ herrührend, aufgefunden worden.

London, 4. März. Im Unterhause beantragte Houlst (Konj.) die Annahme einer Resolution, in der erklärt werden sollte, daß die Einrichtungen des Handelsamtes veraltet seien und ein Handelsministerium gebildet werden müsse. Der Schatzkanzler Gladstone stellte Erhebungen über diese Frage in Aussicht. Daraufhin wurde der Antrag zurückgezogen.

London, 4. März. Es bestätigt sich, daß die an der Küste von Cornwall in der Nacht zum Sonntag gesunkene Bark eine deutsche war. Es handelt sich anscheinend um die Bark „Luna“ aus Hamburg.

Caracas, 4. März (Neuer-Meldung). Die während der Blockade von der englischen Flotte genommenen venezolanischen Kriegsschiffe sind zurückgegeben worden.

Caracas, 4. März (Neuer-Meldung). Die Städte Barcelona und Curacao (?) (Curacao ist holländisch; gemeint ist wahrscheinlich Carupano. — Red.) sind von den Regierungstruppen verlassen und von den Aufständischen besetzt worden.

New-York, 4. März. Einem Telegramm aus Santiago de Chile zufolge haben die vereinigten Liberalen und Konservativen einen großen Sieg über diejenige liberale Gruppe davongetragen, auf die sich Präsident Riesco stützt. Man erwartet daher wichtige politische Veränderungen.

Washington, 4. März. Der Kongreß nahm den Bericht der gemeinsamen Konferenz beider Häuser, betreffend die Einwanderungsvorlage an. Es sollen Einmindererkommissare ernannt und ermächtigt werden, fremde Länder zu besuchen, um Anarchisten auszuwickeln. Eine Kopfteuer bis zu 2 Dollars wird für die Einwanderung wie Auswanderung festgesetzt.

Nach Schluß der Redaktion. Wilhelmshaven, 4. März. Der Kaiser, welcher die Nacht an Bord des Linien Schiffes „Kaiser Wilhelm II.“ verbracht hatte, verließ dies vormittags 10 Uhr und begab sich mit dem Prinzen Heinrich und dem Großherzog von Oldenburg nach der dritten Hafen-Einfahrt zur Besichtigung der dortigen Bauarbeiten. Nach der Rückkehr nahmen der Kaiser, Prinz Heinrich und der Großherzog unter Führung des Staatssekretärs von Tirpitz und des Werftdirektors Wobrich die kaiserliche Werft in Augenschein.

Petersburg, 4. März. Im Ministerium des Äußeren wird ein russisches Komitee für die Erforschung Nord- und Sibiriens in historischer, archäologischer und ethnographischer Hinsicht errichtet, das Gelehrte ohne Unterschied der Nationalität die Teilnahme an den Arbeiten gewährt.

Briefkasten. Anonumer Briefschreiber. Aufschriften, die der Verfasser mit seinem Namen zu unterzeichnen nicht für nötig befunden hat, fliegen ohne weiteres in den Papierkorb, mögen sie enthalten, was sie wollen. So ist es auch der Jhrigen ergangen. Es gehört zu den elementarsten Pflichten, daß man demjenigen, von dem man etwas wünscht, seinen Namen nennt.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Normarktstraße. Tageskalender für Donnerstag, den 5. März. Sonnenaufgang 6 Uhr 22 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 29 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 7 Minuten. Seltliche Abweichung der Sonne 6° 23'. Mond vor dem ersten Viertel. Mondanfang gegen 1/10 Uhr vormittags. Untergang nach Mitternacht.

Uebersichtstabelle. Zeit der Beobachtung, Windrichtung, Windstärke, Temperatur, Luftdruck, Feuchtigkeit, etc.

Temperaturmaximum gestern 8,6 Grad Reaumur = 10,7 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 2,7 Grad Reaumur = 3,4 Grad Celsius. Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Wechselnd bewölkt, unbeständig, milde.

Warenbericht der Stadt Bromberg vom 4. März. Tabelle mit Spalten für verschiedene Waren wie Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, etc. und deren Preise.

Börsenbesuchen.

Berlin, 4. März, angekommen 3 Uhr 25 Min. Kurs vom 3. 4. Tabelle mit Spalten für verschiedene Aktien und Anleihen wie Antikliche Notiz, Reichs-Anl., etc.

Berlin, 4. März, (Produktenmarkt), angef. 3 Uhr 25 Min. Tabelle mit Spalten für verschiedene Getreidearten wie Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Danzig, 4. März, angekommen 1 Uhr 45 Min. Tabelle mit Spalten für verschiedene Waren wie Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Magdeburg, 4. März, angekommen 1 Uhr 35 Min. Tabelle mit Spalten für verschiedene Waren wie Kornzucker, etc.

Berlin, 4. März, Städtischer Schlachtviehmarkt. Tabelle mit Spalten für verschiedene Tiere wie Schafe, etc.

Ein neueres Grundstück zu kaufen gesucht. Offerten unter M. R. 3 an die Geschäftsst. erbet.

Pianoforte- Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin. Neu Promenaden, empf. ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentlich. Preis, geg. baar od. Raten v. 15 M. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

Arbeitsmarkt !! Nebenverdienst !! auch selbständige Existenz ohne Mittel, ca. 200 Angebote in all. nur denkb. Arten für Damen u. Herren jeden Standes. Ansk. L. Eichhorst, Delmenhorst.

Bis 10 Mart tägl. Verbiensf. Katalog franco. **Th. Müller, Paderborn.** **Pug-Garniererin** oder erste Zuarbeiterin findet **Bleschke,** (4048) Bromberg, Danzigerstr. 150. **1 Wirtschaftlerin,** welche im Haushalt bei gutem Lohn per 1 April gesucht. **Gammstraße 14, II links.** **Ordnentliches tüchtiges Mädchen** für Alles zum 1. April z. m. gel. **Wilmersstr. 4, I Tr.** **Gut empf. Mädchen** für alle häusl. Arbeiten zu klein. Haushalt bei gutem Lohn per 1 April gesucht. **Gammstraße 14, II links.** **Ordnentliches tüchtiges Mädchen** für Alles zum 1. April z. m. gel. **Wilmersstr. 4, I Tr.** **Gut empf. Mädchen** für alle häusl. Arbeiten zu klein. Haushalt bei gutem Lohn per 1 April gesucht. **Kaiserstr. 6, I links.** **Alteinstehende Frau** wünscht Aufwartestelle f. Tagelöhner. In erstr. Karstr. 3 bei W. Kluck. **Aufwart.** w. gel. **Kröbnerstr. 5, I Tr.**

Lehrmädchen aus adäquater Familie sucht bei monatl. Vergütung **Carl Nathan am Dollmarkt.** **Gut empf. Mädchen** für alle häusl. Arbeiten zu klein. Haushalt bei gutem Lohn per 1 April gesucht. **Gammstraße 14, II links.** **Ordnentliches tüchtiges Mädchen** für Alles zum 1. April z. m. gel. **Wilmersstr. 4, I Tr.** **Gut empf. Mädchen** für alle häusl. Arbeiten zu klein. Haushalt bei gutem Lohn per 1 April gesucht. **Kaiserstr. 6, I links.** **Alteinstehende Frau** wünscht Aufwartestelle f. Tagelöhner. In erstr. Karstr. 3 bei W. Kluck. **Aufwart.** w. gel. **Kröbnerstr. 5, I Tr.**

Aufwärterin sucht Bureauvereinigung **Martha Sieger, Fy. Wilhelmstr. 28.** **Eine Aufwärterin,** Frau oder Mädchen, für den Vormittag kann sich melden **(92) Elisabethmarkt 11, I Tr.** **Saubere Aufwärterin** von sof. gel. **Danzigerstr. 39, I.** **Evangelische Aufwärterin** für 2 Stb. tägl. sof. gel. **Mähr. (4166) Danzigerstr. 97, pt.** **Eine Aufwärterin** wird sof. verl. **Gammstr. 15, pt.** **1 Aufwärterin** od. Mädchen f. Alles, a. b. Wetzlar, sof. gel. **Wilmersstr. 32b, I Tr.** **Empf. Hauswirtsch. Mädch. f. All. m. gut. Zeugn. Fr. Clara Kubale,** Stellenvermittlerin, **Wahngöfstr. 85,** Stellenbuch. erh. gute St. ebenfalls.

Eine saubere Aufwärterin für den ganzen Tag kann sich melden **Friedrichstr. 57, II l.** **Tücht. Mädchen** f. All. **Köchin, Stuben- u. Kinderb. f. Bromberg** u. Berlin erh. v. 1. April ab. v. 8. gut. Stell. b. Fr. Anna Stahnke, Gefindevermittlerin, **Wahngöfstr. 65.** **Empf. sof. empf. Stb., keine Arbeit** schenend, **Wirt., Kinderb., Mami,** f. Köch. Suche Diener, **Wogt, Verantw., Wirt. z. enz. G. (Fr.)** Fr. Admistr. **Ellsabeth Stiefel,** **Bahnhofstr. 64, Stellenvermittl.** **Empf. Köch., Stuben- u. Kinderb.** mädchen, **Wäbchen für Alles,** Fr. Frida Aktories, (4159) Stellenvermittlerin, **Bärenstr. 13.** **Saub. u. Frubermädch. erh.** g. St. b. h. ob. 2. Fr. Auguste Liebig, Stellenvermittlerin, **Karlstraße 13.**

**„Blitzblank“
Seifen-Sand.**

Oberförsterei Argenu.
Am 12. März 1903, vor-
mittags 9 Uhr, werden in Pfeiler's
Saal zu Argenu folgende
Kleinforderungen zum Totalbetrag
in kleinen Loten gegen Baar-
zahlung versteigert:
146
Baerenberg, Jag. 241 Schlag:
Brennholz, Jag. 196, 209, 218,
234 und 247 Durchforstungen:
Nag- und Brennholz, Wind-
brüche im ganzen Revier, Nag-
und Brennholz.

Verdingung.

Die Arbeiten
zur Ausführung der
Kanalisation und
Wasserleitung im Schützen-
hause, Thorerstr. 1, sollen ver-
geben werden.
Die Unterlagen können gegen
Erstattung von 50 Pf. bei Herrn
Otto Kromer, Bahnhofstr. 6a,
wobei auch die Zeichnung zur
Einsicht ausliegt, bezogen werden.
Verschlossene Angebote sind, mit
entsprechender Aufschrift versehen,
bis Montag, den 9. März,
abends 6 Uhr,
an den Unterzeichneten einzureichen
und findet die Öffnung derselben
an demselben Tage, abends 8 Uhr
im Schützenhause öffentlich statt.
Der Zuschlag erfolgt nach freier
Wahl innerhalb 8 Tagen.
Bromberg, d. 21. Februar 1903.

**Der Vorstand
der Schützengilde.**
Carl Teschner, Vorsitzender,
Danzigerstraße. (352)

**Original
Irische
Oefen**
empfehlen (30)
Fielitz & Meckel.

Mathilde Czinczoll,
Modistin,
Sempelpf. Nr. 2, parterre
empfiehlt sich zur
Anfertigung eleganter und
einfacher Damentoiletten.
Junge Mädchen zum Erlernen
der Schneiderei können jederzeit
eintreten. (12)

Beispiellos!
ist d. vorz. Wirkung v. Kadebeuler:
Carbol-Teer-Seife.
v. Bergmann & Co., Kadebeul - Dresden
allein echte Schönm. - Seife
geg. alle Art. Hautunreinigkeiten
u. Hautausschläge, wie Milchse,
Geschwülste, Pusteln, Finnen, Haut-
röte, Blüthen, Eberflecke etc.
à St. 50 Pf. bei H. J. Gamm, Carl
Schmidt, Dro., Arth. Grey, Dro.

Schutz
kann vor meinem Grundstück in der
Thalstraße abgeladen werden. (88)
C. A. Franke.

Umzugs halber
sind folgende Sachen zwischen 12
bis 2 Uhr mittags billig zu verk.:
1 eleg. nussb. Bettstell.,
1 Schreibschreibst.,
1 Schrank,
1 Sofa
3266) Kinkauerstr. 65, II.

Ein Wagen schuppen fecht zum
Verkauf
408a) Kinkauerstr. 29, pt. I.

Gas motor,
zweipferdig, verkauft billig (51)
Jullus Nast, Maschinenfabrik,
Thorerstraße 56.

Damenfahrrad,
fast neu, für 100 Mk. Kasse zu
verkaufen
Wollmarkt 16.

1 Papagei-Ealon-Bauer a.
Zinnbröckchen, 1 Dgl. a. verz.
Draht, 1 Taubenbauer aus
Holz, 1 Konzertsitzher, 1 Post.
gut. Klaviernoten billig ver-
kauft. Grünstr. 10, 1 Tr. r.

Mäuse-
Ratten-Tod, „Ackerlon“ Gross-
artig! Nur echt Pack. 60 u. 10 Pf.
z. h. in Apotheken u. Drogerien.

**„Blitzblank“
Seifen-Sand.**

**Städtisches höheres technisches Institut
zu Cöthen (Anhalt).**

(Seit 1. Oktober 1902 unter eigener Verwaltung der Stadt.)
**Abteilungen für Maschinenbau, Elektrotechnik, technische Chemie
und Hüttenwesen, Keramik, Ziegelei- und Gastechnik.**
Beginn der Vorträge und Übungen am 20. April, Beginn der Immatrikulationen
am 22. April.
Meldungen und Anfragen sind an die Direktion bezw. das Sekretariat des
höheren technischen Instituts zu richten, woher auch Studienpläne und Programme
kostenlos zu beziehen sind. (152)
Der Magistrat.
Schulz, Oberbürgermeister.
Cöthen, den 1. Februar 1903.

Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand's

Deutscher Kakao
Mk. 2.40 das Pfd.

Deutsche Schokolade
Mk. 1.60 das Pfd.

Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.
Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs. (62)

Einsegnungsanzüge

in allen Preislagen und bekannter Güte
empfiehlt sehr billig fertig und nach Mass

Gustav Micht, Bromberg,
jetzt Neue Pfarrstrasse 3.

Semmi Schreiber, Neue Pfarrstr. 6
Leder- u. Treibriemen-Lager
empfiehlt Näh- und Bänderriemen.
Leder zu Pumpenklappen, Manschetten etc.

Wilhelm Mittelstädt

Brunnenbaumeister und Ingenieur
für Tiefbohrungen
Prinzenstr. 29 Bromberg. Prinzenstr. 29
Ausführung von
Brunnen u. Wasserleitungen.
Spezialität: Anlagen artesischer Brunnen.
Beschaffung größerer Wassermengen
für Städte u. Fabriken. (79)
Lager von schmiedeeisernen Pumpen.

Saccharin, Zuckerin

darf nur noch bis 1. April d. Js. frei verkauft werden, meine
Vorräte hierin stelle ich daher zu jedem annehmbaren
Preis zum Ausverkauf. (80)
Carl Schmidt, Dro., Elisabethstr. 26

**Türen, Fenster, Bekleidungen, Roll-
jalousien, Türbekrönungen, Treppen-
stufen, Geländer, Trappen, Pfosten,
Fussboden, Scheuerleisten,
Kehlstöße aller Art, Firmenschilder
sowie**

Ladeneinrichtungen

als Spezialität
fertigt in sauberer Arbeit zu billigsten Preisen einzeln
wie auch für ganze Bauten (68)
die Holzbearbeitungsfabrik und Bautischlerei von
Meissner, Baugeschäft, Graudenz,
Grüner Weg 14 15. - Fernsprecher No. 4.

**Lanolin-
Seife mit dem Pfeilring.**

Eine Fettseife ersten Ranges.
Rein, mild, neutral. Lanolinfabrik
Preis 25 Pfg. Martinienseife.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-
Lanolin achte man auf die Marke
Pfeilring.



Pension Mauve
(früher Kretschmer)
Töpferstraße 7, I
f. Schülerinnen u. Selektianerinnen
Französin u. deutsche Lehrerin
im Hause. (3-62)



Vorzügliche schwarze
Herren- u. Damen-Gheviots,
zur Konfirmation geeignet,
Glorias u. Moirés zu Unter-
röcken,
sowie große Auswahl in
Blusen- u. Hemden-Extrakt
Bertha Hartwig,
Danzigerstr. 47a.
Zuch- und Reste-Geschäft,
gegenüber dem Cirkus.

Heidelberg-Serie
6 Aufschlagarten 20 Pf.

Nord-Express-Serie
Neu! 6 Farben 20 Pf. Neu!
bei (148)
C. Junga, Bahnhofstr. 75.

Mess. u. Gab. bil. Groß- u. Kleinvertrieb.
Bilder-Leisten
nur noch kurze Zeit billig im
Konfirmations- u. Ausverkauf.
Danzigerstraße 47.

Brauerei-Niederlage Sommer & Co.,

Fernspr. 483. * Bromberg. * Postenstr. 20a.
empfiehlt ihre aus feinstem Malz und Hopfen eingebrauten
Biere als:
**Graudenz Lagerbier, hell und dunkel,
Graudenz Versandbier, dunkel,
sowie Culmbacher (Erste Aktienbr.),
Gräzer (echt) — Malzbier**
hierdurch angelegentlichst. (80)



Unter allen
Kaffeeersatz
ist und bleibt der
Echte Franck-Kaffee
in Holzkistchen und Paketen
durch seinen
vorzögl. Wohlgeschmack
und seine
unerreichte Ausgiebigkeit
an Farbe und Kraft der
allerbeste.

und daher der
billigste Kaffee-Zusatz.
Man achte auf Schutzmarke und Unterschrift.



Anerkannt besser als alle ähnlichen Produkte ist
In Originalfläschchen u. offen stets zu haben
bei **J. Gehr, Danziger-
str. 16 17.**
Vorzüglich sind ferner **Maggi's
Bouillon-Kapseln** à 16 und
12 Pfg. für je 2 Einzelportionen vollst. trinkfertig. Bouillon.

**Steinkohlen
Schmiedekohlen
Holzkohlen
Antracit
Goks**

**Ilse-Briftets
Kiefern-Kloben und
Kiefern-Kleinholz
Torsfäuren
Torsmull**

**Schornstein-Aufsätze, Patent Dunst-
und Rauchsauger „Neolus“, Patent
Dachlüfter, (gleichzeitig Lichtfenster)**
empfiehlt

August Appelt,
Albertstr. 4 und Holzstr. 5 6.

1 Glaservase, 1 Ledersofa, Jedes Quantum alt. Blumen-
gr. künstlich u. Schrägk. töpfe kauft die Blumenhandlung
zu verkaufen. Gammstr. 25, I. (4157) Danzigerstr. 154.

**Confirmanden-
Anzüge,**
unübertroffen
in
Auswahl, Eleganz
und Billigkeit.



Preise: Mk. 8,50, 10, 12, 14,
16, 18, 20, 22, 24 - 38.
Nach Maass
Mk. 20-45
empfiehlt (451)

Simon Schendel,
Friedrichsplatz
No. 5, 6 & 7.

Wohnungs-Anzeigen

Eine Wohnung v. 5 Zimm.,
parterre od. 1. Etage, m. Balkon
mit d. in der Altstadt od. Anfang
Danzigerstr. oder Wilhelmstr. ge-
sucht zu erfr. i. d. Gchft. d. 3.

Stube und Küche
oder Kammer per 1. April er. zu
mieten gesucht. Offert. mit S. M. 4
an die Geschäftsstelle d. 3tg. (90)

Wohnung v. 2-3 Zimmern
und Küche gesucht. Offert. unter
V. K. a. d. Gchft. d. 3tg. (4134)

1 ff. unum. Zimm. gef. Off.
u. O. T. an d. Geschäftsst. d. 3.
Elisabethstraße 43, Ecke der
Mittelstraße, ist

ein Laden
mit 2 großen Schaufenstern nebst
Wohnung, in welchem seit 12 Jahren
ein Materialwaren-Geschäft be-
trieben wurde, sof. z. v. Schenk.

Friedrichstr. 62 der Laden
mit kleiner Wohnung von gleich
zu vermieten. Näheres Wdh. In-
straße 12, 1 Tr. links. (292)

Großer Geschäftslokal
in guter Lage, Friedrichstr. 60,
u. Wohnung, Keller, reichl. Neben-
gel., p. 1. Apr. ev. spär. z. verm.
zu erfr. Bahnhofstr. 13, Laden.

Großer Laden,
beste Geschäftslage, Danzigerstr.,
zu verm. etw. v. 1. L. L. 551
an die Geschäftsstelle d. 3. (4110)

Verlegungshalber v. 1. April 03
herrschaftl. Wohnung v. 3 gr.
hell. Z., Küch., Entr. u. all. Zubeh.,
sow. Gartenben., mit a. o. Friedst.
u. Burckhardt Mittelstr. 46, I. z. v.

Herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer, reichl. Zub., Burck-
hardt u. Pferdehofstr. ist v. 1. April
zu vermieten. Postenstr. 5.

Neuer Markt 1, herrschaftl.
Wohnung v. 5 Zimm., Bade-,
Wäschentube und Zubeh., per
1. April zu vermieten. Näheres
durch Robert Dietz, parterre.

Elisabethmarkt 1
1 Wohnung, 4 Zimmer und Zu-
behör, auf Wunsch auch Wagen-
remise und Pferdehof. (67)

Bojenerstr. 20 Wohn. v. 4 g. Z.
u. Zub. v. 1. April
zu verm. Näh. daf. 1 Tr. I.
Bojenerstr. 10 Wohn. v. 2 Stub-
m. Zub. vom 1. April zu verm.

**„Blitzblank“
Seifen-Sand.**

**Wilhelm Modrow's
Wein- und Bierstuben**
Bahnhofstr. 31a.

Muscheant
von Pilsner, Culmbacher,
Münchener à la Spaten,
Süderbräu.

**Täglich Stammfrühstück und
Stammabendrot**
von 30-60 Pfg.

Mittagstisch
à 1 Mark, im Abonnement 80 Pfg.
Reichhaltige Speisen à la carte.
Gut gepflegte Weine.
Um freundlichen Besuch bittend
84) **Wilhelm Modrow.**

Gerödete Kaffees

in allen Preislagen.
speziell empf. Java-Mischung
à Pfund 100 und 120 Pfg.

Deutsche Ringäpfel,
die wohl im Preise teurer wie
Amerikanische, dagegen viel aus-
giebiger u. aromatischer im Geschmack.

Johannisbeerwein
von Herzen besonders empfohlen,
à Flasche 70 Pfg. u. 100 Pfg.

Sardellen je nach Jahrgang,
à Pf. 120 Pfg. u. 100 Pfg.

Delikate saure Gurken.
Ther in allen Preis-
lagen

Thergras sehr gut schmeckend,
à Pf. 160 Pfg.,
sowie (262)

sämtl. Colonialwaren
in bester Ware.
**Robert Pohl, Baumarkt-
straße 1.**

Kräftiger Mittagstisch
Wollmarkt Nr. 9 (4147)
im Restaurant „Zur Martholle“.

Proben Thee

nur lose (475)
das Pfund 2 Mk.
**Emmericher
Waren-Expedition.**

**Kolonialwaren-
Ausverkauf**
43. Elisabethstraße 43.
Am Montag, den 2. März,
vormittags 9 Uhr,
beginnt der Ausverkauf des
B. Stoeck'schen Lagers.
Verkaufszeit 9-1 Uhr. (88)

Feinste Speiseforellen
empfiehlt (90)
Fischzuchtanstalt Jagdschlag.

Das Heringsverhandelsgeschäft
von **M. Ruskewitz**
in Danzig, Fischmarkt 22
empfiehlt gegen Nachnahme od.
vorherige Kasse in 1/2, 1/3, 1/4 %
Schottische T. B. Heringe
p. To. 28 Mk.

Schottische Matties
p. To. 29, 30 u. 32 Mk.,
Schottische Ihlen,
gestempelt. 29 u. 30 Mk.,
Soll. Full. II. (148)
p. To. 40 u. 44 Mk.

**Alle Sorten
und jedes Quantum
Kartoffeln**
kauft zu höchst v.
Preisen (6)
Emil Fabian,
Wittelsstr. 22.

Damenfahrrad,
gut erhalten zu verkaufen. Off.
mit S. S. 4 a. d. Gchft. d. 3tg.

Gr. Schaufenster u. Ladenstr.
Rolljalousie
zu verk. König, Hehnstr. 10.

1 Entree-Kleiderkasten ist zu
verkaufen
4116) Bahnhofstr. 31a, II. I.

Gr. Bauwinde
hat billig zu verkaufen. (88)
Daniel Lichtenstein.

Eine fast neue kompl. Kolonial-
waren- u. Restaurations-
Einrichtung f. bill. z. verk. Off.
u. 6001 a. d. Gchft. d. 3tg. (4133)

Fortzugshalber zu verkaufen:
2 Betten mit Matratzen,
Sofa, Stühle, Gartenische etc.
4156) Wünnzwerder Nr. 4.

Exter Colli!
Prachtexemplar, russischer Schäfer-
hund, unpaßbehaft. zu ver. kaufen.
Wo? sagt die Geschäftsst. d. 3tg.

**„Blitzblank“
Seifen-Sand.**

Dierzu zwei Beilagen.

Eine Deputation des Provinziallandtages beim Oberpräsidenten von Bitter.

++ Rosen, 3. März.

Der bisherige Oberpräsident der Provinz Posen Dr. von Bitter empfing heute eine zu diesem Zweck eigens gewählte Deputation des Provinziallandtages, welche aus folgenden Mitgliedern desselben bestand: dem Landtagsmarschall Freiherrn von Wilamowitz-Möllendorf, dem Grafen von Königsmarck-Oberlesnitz, dem Kommerzienrat Kronsohn aus Bromberg, dem Maurer- und Zimmermeister Koepfel aus Krotoschin, dem Gutsbesitzer Sone aus Lindenstadt und dem Freischulzenbesitzer Ritter aus Steglitz.

Der Landtagsmarschall hielt eine Ansprache an den scheidenden Oberpräsidenten, welche ungefähr folgenden Wortlaut hatte:

„Hochgeehrter Herr Oberpräsident! Der Provinziallandtag hat uns beauftragt, Eurer Erzellenz sein großes Bedauern darüber auszudrücken, daß Sie aus Ihrem hohen Amte ausgeschieden sind.

Eure Erzellenz haben unsere Verhandlungen als der Vertreter der königlichen Staatsregierung Ihr reiches Wissen und Ihre außergewöhnliche Arbeitskraft jederzeit in entgegenkommendster Weise gewidmet, Sie haben aber auch bemerkt, daß Sie nicht nur in gewissenhafter Pflichterfüllung, sondern daß Sie mit Ihrem Herzen für die Provinz, für das Wohl und Wehe derselben eingetreten sind. Als ein echt preussischer Beamter haben Sie lediglich nach Ihrem besten Wissen und Gewissen, keinem zu Liebe und keinem zu Verlehen die Verwaltung der Provinz und für die Beförderung der königlichen Staatsregierung hier gestellten Aufgaben Ihr Bestes eingesetzt, daneben aber sind Sie jederzeit bereit gewesen, auch dem einzelnen zu helfen und zu mützen, so weit Sie das konnten. Für diese aufopfernde Tätigkeit in diesem schweren Amte eines Oberpräsidenten der Provinz Posen sprechen die Vertreter dieser Provinz Eurer Erzellenz den aufrichtigsten Dank aus mit dem herzlichsten Wunsch, daß Ihr ferneres Leben sich nach Ihren Wünschen auf das Beste gestalten möchte und daß Sie auch später dieser Provinz, Ihres Lebens und Ihrer Arbeit in derselben gern gedenken möchten.

Gott behüte Eure Erzellenz, Ihre verehrte Frau Gemahlin und Ihre Kinder!

Auf diese Ansprache erwiderte Erzellenz von Bitter folgendes:

„Ich bitte Sie, meine Herren, dem Landtage der Provinz Posen meinen tief gefühlten Dank auszusprechen für die hohe Ehre, die mir durch die Abfertigung einer Deputation zu teil geworden. Ich habe während meiner hiesigen Tätigkeit ganz besonders die provinzialständische Verwaltung schätzen gelernt und freue mich, hier ausprechen zu können, daß an der Spitze dieser Verwaltung hervorragende Männer stehen, insbesondere der Herr Landeshaupmann von Dziembowski und Sie, Erzellenz, der Sie ein Kind der Provinz sind, der Sie stets Ihre Dienste gewidmet haben. Es ist ein Glück für den Staat, daß bei uns keine Zentralisierung, wie in Frankreich, stattfindet, sondern jede Provinz sich frei in ihrer Verwaltung entwickeln kann. Ich habe stets mich bemüht und meine schwachen Kräfte dafür eingesetzt, um die Provinz zu heben, und wenn ich mit einem Wunsche schließen darf, so wäre es der, daß sich in der Provinz das Gefühl der Landsmannschaft, wie es in anderen Provinzen besteht, auch hier entwickeln möge; man spricht wohl von Schlesien, Sachsen, Hannoveranern, aber von Posenern hört man nichts, und mögen sich alle Deutschen zusammen tun, um auch hier in der Provinz das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu wecken und zu stärken. Ich bitte Sie, hochverehrter Herr Marschall, dem Provinziallandtage zu versichern, daß ich auch fernerhin für die Provinz ein reges Interesse bewahren werde. Ich bin überzeugt, daß mein Herr Nachfolger in gleichem Sinne wie ich sein Amt zum Wohl und Segen der Provinz verwalten wird und danke Ihnen nochmals für die mir gewordene hohe Ehre.“

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. März.

* Über die projektierte Bahn Birnbaum-Samter heißt es in der bereits von uns erwähnten, dem Abgordnetenhaus zugegangenen Denkschrift: Die neue Bahn soll den von den Strecken Birnbaum-Rokitnice, Rokitnice-Wronke und der Warthe begrenzten Landesteil wirtschaftlich erschließen und zugleich zwischen den beiden Kreisstädten Birnbaum und Samter eine abgekürzte Verbindung herstellen. Sie liegt mit ihrer ganzen Länge von 57,7 Kilometern im Regierungsbezirk Posen und berührt den Kreis Birnbaum (642 Quadratkilometer, 28 000 Einwohner) mit etwa 38,9 Kilometer, den Kreis Samter (1093 Quadratkilometer, 60 000 Einwohner) mit 18,8 Kilometer. Das Verkehrsgebiet umfaßt 580 Kilometer mit rund 33 000, hauptsächlich Ackerbau treibenden Bewohnern. Der Boden ist mit geringen Ausnahmen gut und liefert ergiebige Erträge an Getreide aller Art, Kartoffeln und Zuckerrüben. Die Wartheiederung enthält ausgedehnte Wiesenflächen, welche ein vorzügliches, abfahrfähiges Heu liefern. Rängs der Warthe findet sich guter Ton, welcher zur Herstellung von Ziegeln usw. sehr geeignet ist. In der Gegend von Zirke sind Braunkohlenfelder vorhanden, die größtenteils noch nicht aufgeschlossen sind. Forsten mit erheblichen Nuschholzbeständen bedecken weite Flächen. Von Orten sind zu nennen: Birnbaum (Stadt, 3000 Einwohner, Amtsgericht, eine Maschinenbauanstalt mit Eisengießerei, 3 Zigarren- und Tabakfabriken, 2 Dampfschneidemühlen, 2 Dampfbrauereien, 2 Zementwarenfabriken, Winterhafen an der Warthe, dessen Anschluß an die Eisenbahn beabsichtigt ist), Lindenstadt, Großdorf (1400 Einwohner, 2 Brauereien, 1 Zementwarenfabrik, 1 Dampfschneidemühle), Zirke (Stadt, 2900 Einwohner, Amtsgericht, eine Dampfschneidemühle, 2 Zigarrenfabriken, 3 bedeutendere Ziegeleien, königliches Landgestüt, in der Nähe Braunkohlengruben, Wasserumschlag), Schar-

fenort (Stadt, 1000 Einwohner), Samter (Stadt, 3500 Einwohner, Amtsgericht, eine Dampfschneide-, Öl- und Wassermühle, eine Dampfmolerei, eine Brennerei, eine Zuckerrübenfabrik). Außer den bereits aufgeführten gewerblichen Anlagen weist das Verkehrsgebiet noch eine große Anzahl von Brauereien, Stärkefabriken und Ziegeleien auf. Die neue Bahn wird der Landwirtschaft vor allem den leichteren Versand der gewonnenen Erzeugnisse und den bequemeren und billigeren Bezug ihrer Bedarfsartikel ermöglichen. Für den Absatz an Getreide und Spiritus kommen hauptsächlich die Städte Rosen, Berlin und das Königreich Sachsen in Betracht, für die Abnahme von Kartoffeln die großen Stärkefabriken in Bentzien, Küstrin und Landsberg a. W., für Mehl die in der Nähe gelegene Zuckerrübenfabrik in Samter. Die Erweiterung der Absatzgebiete wird eine Steigerung des Anbaues an Feldfrüchten und demgemäß auch eine Zunahme des Bezuges an Düngemittel und Futtermitteln zur Folge haben. Die Landwirtschaft wird imstande sein, ihre großen Holzbestände vorteilhafter zu verwerten. Die Industrie, namentlich die auf die Verarbeitung von Holz gerichteten, sowie der Braunkohlenbergbau werden ihren Betrieb vergrößern und einen erheblichen Aufschwung nehmen. Der Wasserumschlag in Birnbaum und Zirke, der schon jetzt größere Mengen von Getreide, Mehl, Kartoffeln, Holz, Stein und Ziegeln umfaßt, wird sich heben und auch der neuen Bahn zu gute kommen. Vor allem aber wird durch die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse und die Erleichterung der Verbindungen mit dem deutschen Hinterlande die deutsche Bevölkerung des Verkehrsgebietes wirtschaftlich gefördert werden. In dieser Beziehung ist zu erwähnen, daß umweit Zirke bei Grabitz von der Anhebungscommission größerer Besitz zur Besiedelung mit deutschen Landwirten bereit gestellt ist. Die Baukosten sind, abzüglich der von den Beteiligten aufzubringenden auf 252 000 Mark geschätzten Grunderwerbskosten, auf 5 100 000 Mark = 88 400 Mark für das Kilometer ermittelt.

D. Vereinigung freiwilliger Krankenpflegerinnen. In der Monatsversammlung am 2. März verabschiedete sich von diesem Verein Herr Oberstaabsarzt Dr. Hering, der mit Ablauf dieses Monats nach Berlin übersiedelt, wo er sich ausschließlich dem Dienste des Roten Kreuzes zu widmen gedenkt. Die Vereinigung hatte sich diesmal in besonders stattlicher Zahl zusammengefunden, und Blumen- und Geschenke an der Vorstandstafel befanden sich, gleich dem blumengeschmückten Rednerpult, die besondere Bedeutung dieser Sitzung. In seiner Abschiedsrede bot der Scheidende zunächst einen Rückblick auf seine sechsjährige Tätigkeit im Verbands der hiesigen freiwilligen Pflegerinnen. Danach hatte zwar im Jahre 1893 eine Kommission des Berliner Zentralkomitees vom Roten Kreuz die Ausbildung von Pflegerinnen für den Kriegsfall in Bromberg anzugehen gesucht, aber bei dem mangelnden Vertrauen auf den Erfolg dieser Sache am hiesigen Orte kein rechtliches Ergebnis erzielt, bis Dr. Hering hierher versetzt wurde. Dieser sagte 1896 der damaligen Frau Regierungsrätin von Ziedemann, die Durchführung eines Pflegerinnenkurses zu, sofern sich 25 Damen zur Teilnahme bereit erklären würden. Zu allgemeiner Überraschung meldeten sich gegen 230 Teilnehmerinnen; aus diesem ersten Kursus entstand im März 1897 durch Einzeichnung von 120 Kursistinnen in die Mitgliederliste die heutige Vereinigung der freiwilligen Krankenpflegerinnen. Neunzig dieser Damen machten noch in demselben Jahre im hiesigen Garnisonlazarett einen besonderen Pflegerinnenkurs durch, wobei sie in einzelnen Gruppen durch je drei Wochen täglich im Dienste am Krankenbett praktisch geübt und im Anschluß daran auch mündlich noch eingehender belehrt wurden. Um die dabei erworbene Fertigkeit andauernd zu betätigen, richtete Frau Regierungsrätin Schuler aus Anregung Dr. Hering's für die derart ausgebildeten Mitglieder im Januar 1898 eine Krankenpflegehilfsstelle in Bromberg ein, die neben der weiteren Übung der Zugehörigen doch auch den Notleidenden unserer Stadt wesentliche Dienste leistete, wie die Zahl der bisher verpflegten 750 Kranken beweist. Den hierbei tätigen Damen sollte Oberstaabsarzt Dr. Hering noch seinen besonderen Dank, wie er auch mit warmer Anerkennung der Krankenpflege der Frau Präsidentin Frau Gedachte, durch die jährlich tausende von Mittagsportionen verabfolgt worden seien, obwohl von der Vereinigung selbst nur bescheidene Zuschüsse dafür gewährt werden konnten. Die eingehenden Geldmittel, zu denen nur einmal 600 Mark durch den Oberpräsidenten als behördlicher Zuschuß gegeben worden, habe Frau von Grabowski mit dankenswerter Sparsamkeit verwaltet. Dann wandte Dr. Hering sich der Gegenwart der Vereinigung zu. Die Mitgliederzahl habe sich auf der Ziffer 200 erhalten, wenn auch ebenso viel ausgeschieden seien, meist durch Wegzug oder Verheiratung dazu veranlaßt. Als Aufgabe habe sich die Vereinigung vor allem die Erwerbung der Vorkenntnisse gestellt, welche heute die Kriegs-Sanitätsordnung von jeder Person verlangt, die im Kriege bei der Krankenpflege Verwendung finden solle. Die ganze Vorbildung habe stets das Ziel im Auge behalten, die Pflegerinnen für den Dienst im Inlande und auf der Etappenstraße, nicht aber von vornherein für den Dienst auf dem Schlachtfelde einzuschulen und wenn die großen Übungen an den Kolonnenlagern die nur als Ausnahme gedachte Arbeit auf dem Schlachtfelde angedeutet hätten, so sei dabei vor allem die Propaganda für die Sanitätsfrage unter dem zunehmenden Publikum ausschlaggebend gewesen; der hierbei gewünschte Erfolg sei auch nicht ausbleiben. Bromberg würde nun zwar bei einem Kriege im Osten eine große Zahl von Sanitätsbehelfern am Orte selbst benötigen; aber er habe doch auch allfällige die Freude gehabt, daß sich auch eine anerkennende Zahl von hiesigen Pflegerinnen für den Sanitätsdienst außerhalb des Wohnortes bereit erklärte. Hierauf kennzeichnete Dr. Hering noch die Art und Weise der angestrebten Vorbildung. Das Erreichte zeige, daß die Vereinigung nicht vergeblich gearbeitet

habe. Wie von zuständiger Seite anerkannt worden, habe kaum eine andere deutsche Stadt im Sanitätsdienste Ähnliches erzielt wie Bromberg; unsere Stadt stehe an der Spitze des freiwilligen Sanitätsdienstes. Zum Schluß bat er, dahin zu streben, daß die Zahl der pflegewilligen Mitglieder sich nicht noch mehr verringere; die Vereinigung würde den wesentlichsten Teil ihres Werkes einbringen, wenn die Krankenpflegehilfsstelle einginge. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß Gott auch weiterhin zum guten Werke festes Gedeihen geben möge. Nun dankte die Vorsitzende, Frau Regierungsrätin Dr. Kruse, im Namen aller Mitglieder dem Scheidenden für seine treue Arbeit am Werke der Vereinigung; was auch darin erzielt worden, er selbst habe es doch angeregt und ausgedacht und in unentwegter Hingabe zur Durchführung gebracht; sie schloß mit den herzlichsten Wünschen für sein ferneres Wohlergehen und für erfolgreiche Weiterarbeit im ferneren ausschließlichen Dienste des Roten Kreuzes und überreichte ihm im Namen aller Damen als Erinnerungszeichen das Bildnis des Kaisers in Chromolithographie unter Glas und geschmackvollen Rahmen, der von einem Blumenkranz anmutig umwunden war. Oberstaabsarzt Dr. Hering dankte und nahm auch die ihm angetragene Ehrenmitgliedschaft an. Mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen!“ schloß er die Sitzung!

* Der Vorstand des Landesvereins Preussischer Volksschullehrerinnen hat dem Kultusminister die Beschlüsse der außerordentlichen Generalversammlung vom 3. Januar 1903 überreicht mit der Bitte, sie bei Neuanschaffung von Lehrerinnenstellen, bei einer Revision der Ausführung des Gesetzes und bei einer Revision des Gesetzes zu berücksichtigen.

nn. Der Verein ehemaliger Kavalleristen veranstaltet am nächsten Sonnabend, 7. d. Mts. in Park's Festsaal einen Maskenball, zu dem die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen werden. Eingeleitet wird der Abend um 8 1/2 Uhr durch mehrere Konzertsätze, bis dann um 9 1/2 Uhr der Ball durch eine Maskenpolonaise eröffnet wird. Außer einem Reigen und humoristischen Aufführungen sind noch verschiedene Überraschungen geplant, so daß der Abend ein recht genussreicher zu werden verspricht.

* Personalien von der Post. Versetzt: die Postassistenten Deutsch von Posen nach Zirke, Bleck von Krotoschin nach Bruch, Platau von Krotoschin nach Wisse, Glöde von Amsee nach Zirke, Grimm von Grätz nach Posen, Kinder von Schneidemühl nach Labichin, Knispel von Posen nach Schmiegel, Lemke von Dirmo nach Grätz, Blas von Krotoschin nach Hammerstein, Pfeiffer von Posen nach Kempen, Ruhlmann II von Krotoschin nach Krotoschin, Schröder von Tremeßen nach Margonin, Seibide von Zitz nach Samotischin, Sladetz von Gonsjawa nach Deutsch-Krone, Starke von Posen nach Puntz, Stendte von Sobiesz nach Bromberg, Wojciechowski von Schulz nach Bromberg, Jemina von Samotischin nach Baldenburg, Zimmermann II von Bromberg nach Reghthol.

P. Bongrowitz, 2. März. (Personalnotiz. Konzert.) Die hiesige Hilfsprädiesterstelle ist vom 1. d. Mts. ab dem Pastor Bierwagen aus Buni übertragen worden. Die Einführung in sein neues Amt fand am 1. d. Mts. durch den Superintendenten Schulz statt. — Am 28. v. Mts. wurde uns durch ein im Ziegelfeld Saale veranstaltetes Konzert ein großer Kunstgenuss bereitet. Die Vorträge der Violinvirtuosin Fräulein Josefine Gering aus Berlin, der Klaviervirtuosin Frieda Herbst aus Berlin und der Konzertsängerin Fräulein Antonie Misch (Sopran) aus Köln gelangen vorzüglich.

ll. Thorn, 2. März. (Städtisches.) Nach dem Vorschlag der Räumereibehaltung pro 1903/04 steigern sich die Ausgaben von 932 300 Mark im laufenden Jahr auf 938 000 Mark. Da aber die Gasanstalt neben dem bisherigen Überschuß von 70 000 Mk. mit einem außerordentlichen Zuschusse herangezogen werden kann, wird eine Erhöhung der Steuerfäße nicht eintreten.

? Schwes, 1. März. (Verchiedenes.) In der gestrigen Versammlung des Gewerbevereins, die recht gut besucht war, hielt Herr Gymnasialoberlehrer Dr. Koeg ein Vortrag über „Die Geschichte der Stadt Schwes seit 1772“. Herr Dr. Koeg, der sich viel mit dem Studium der Städtetunde beschäftigt, hat das Material zu seinem Vortrage aus verschiedenen Archiven geschöpft. — In der letzten Nacht stiegen Spitzhüben durch ein eingedrücktes Fenster in den Laden des Kaufmanns Löwenthein hier und stahlen Zigarren für etwa 70 Mk. Von den Spitzhüben fehlt jede Spur. — In der Generalversammlung des Verschönerungsvereins wurden in den Vorstand gewählt die Herren Baumeister Löwner (Vorsitzender), Bürgermeister a. D. Technau (stellv. Vorsitzender), Gerichtsschreiber Teubler (Schriftführer) und Rentier Krahn (Kassierer). Aus dem Berichte des Vorsitzenden war nur zu entnehmen, daß der Vorstand im verfloffenen Jahre sich leider nur auf die Erhaltung der schon vorhandenen Anlagen hat beschränken müssen. Weitere Anlagen in der Wilhelmstraße an der Provinzial-Freianstalt waren vom Vorstand beabsichtigt, mußten aber auf Einspruch der Stadtverordnetenversammlung unterbleiben. Der schon seit Jahren angeregte Plan einer Stadtparkanlage am Schützenhause wird auch wohl wegen Mangel an Mitteln ein frommer Wunsch bleiben.

Gerichtssaal.

a. Znowrazlaw, 2. März. In der heutigen Schöffengerichtssitzung wurde der frühere städtische Nachtwächter Anton Kaczynski zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte, als er noch Nachtwächter war, in der Nacht vom 13. Februar mit einem Revolver in einem von Menschen bewohnten Ort auf einen Herrn Löfke geschossen, glücklicherweise ohne zu treffen. Der Angeklagte führte zu seiner Verteidigung an, er habe geglaubt, auf dem Felde, wo sich Herr Z. befand, seien Diebe; doch heute er sie vorher nicht angerufen. Das Tragen von Schutzaffen ist den hiesigen Wächtern nicht gestattet.

Bunte Chronik.

— Der frühere Chefredakteur der „Germania“ noch zur Zeit des Kulturkampfes, Probst Falkenberg in Schrop bei St. Krone, ist im Alter von 60 Jahren gestorben.

O. K. Ein seltsames Leben auf dem Thron. Von dem gequälten Leben des Sultans Abdul Hamid entwirft ein Artikel in der Märznummer von „Pearsons Magazine“ von dem Sohn eines Mannes, der eine Zeitlang Beamter am türkischen Hofe war, eine geradezu erschreckende Schilderung. Es ist die Geschichte eines gebrochenen, alten Mannes, der sich wild an das Leben klammert, obgleich seine Furcht ihn längst aller Freude beraubt hat. Wildiz Kiosk liegt auf einem hohen Hügel, der den Bosphorus überblickt, und ist von hohen Mauern und starken Befestigungen umgeben, die Moscheen, Babilons und Willen in den verschiedensten Stilen einschließen. Es ist eine Stadt mit Fabriken, Zeughäusern, Ställen und Kojernen, in denen 7000 Soldaten der kaiserlichen Garde liegen, die von etwa 5000 Personen, Frauen und Konkubinen, Sklaven und Eunuchen, Dienern und Musikanten besetzt ist. Fast in der Mitte liegt eine einfache hölzerne Villa mit 24 luxuriös, wenn auch barbarisch eingerichteten Zimmern, und hier oder in einem benachbarten kleinen Kiosk mit Zementmauern lebt der Sultan. In den Falken seiner Gewänder trägt er stets einen Revolver, und bei einer Audienz ist seine rechte Hand nicht weit entfernt davon. Mit schmerzlicher Ungläubigkeit beobachtet er die leichtesten Bewegungen derer, die zu ihm zugelassen werden. Da er in tödlicher Furcht vor dem Mordanschlag lebt, genügt eine plötzliche Bewegung, ein schneller Schritt, ja sogar ein Wechsel der Haltung, um ihn erschrecken aufzuheben und nach dem Revolver fassen zu lassen, und bisweilen schießt er, von plötzlicher Furcht überwältigt, einen ganz harmlosen Mann oder eine Frau nieder. Bei einem Spaziergange im Park stieß der Sultan auf einen am Boden knieenden, arbeitenden Gärtner, der schnell aufstand, um seinem Herrn gegenüber eine ehrerbietige Haltung einzunehmen. Der Sultan argwöhnte infolge seines plötzlichen Aufstehens Verrat, zog seinen Revolver und erschob den Mann, bei dem man nur seine Gartengeräte, keine Waffen fand. Abdul Hamids grundlose Furcht führt immer wieder zu unangenehmen Auftritten. Nur große Geistesgegenwart seitens des Beagewöhnten rettet die Situation. Einst war ein getreuer Minister, Hafiz Pascha, im Zimmer des Sultans und wollte das Fenster schließen, weil der Sultan vom Zug belästigt wurde. Der Sultan fuhr sofort nach dem Revolver; nur durch plötzliches Niederlegen entging er der Kugel. Als der Sultan eintrats in die Villa, rief er seinen Kammerherrn Raghib Bey. Dieser lehnte sich über das Bett, um auf Befehl des Sultans eine Zigarette anzuzünden; infolge einer Bewegung glaubte der Sultan aber, Raghib Bey wolle ihn erwürgen. Er packte ihn am Handgelenk und schrie wild, bis seine Wache ihm zur Hilfe eilte. Ebenso fürchtete er sich ständig vor Gift. Seine Privatküche ist eine wirkliche Festung. Wenn die Mittagsstunde naht, tragen zwei hohe Beamte einen kleinen Tisch mit dem kaiserlichen Service vor den Sultan, und ihnen folgt ein Bedienter mit einem Präsentierbrett und den Gerichten darauf. Diese sind ganz in ein schwarzes Tuch gehüllt, dessen Enden zugeknüpft und rot versiegelt sind. Ein anderer Diener trägt Brot und ein dritter eine veriegelte Flasche Wasser. Alle, die den Zug treffen, verbeugen sich tief. Der Kelardji erbricht dann in Anwesenheit des Sultans mit großer Feierlichkeit das Siegel und bietet dann dem Herrscher die Gerichte an. Abdul Hamid berührt nur eins oder zwei, denn er ist ebenso enthaltlich wie argwöhnisch und läßt den Rest Höfflingen bringen, die er ehren will. Wenn der Sultan dennoch Gift in einem Gericht vermutet, läßt er den Kelardji kosten und beobachtet genau die Wirkungen des Versuches, oder er umgibt sich mit Rasen und Hund, denen er Bissen zuwirft, ehe er selbst isst. Er liebt Hammelfleisch in Sauce gedämpft und alle Arten pikanter Schüsseln, besonders aber isst er gekochte Eier, weil sie weniger leicht vergiftet sein können. Der Sultan liebt die Tiere; in dem Palast hat er eine Menagerie und gequälte Hundehütten. In seinen Ställen hat er prächtige Pferde, darunter ein schönes weißes Streifroß, ein Geschenk des Jaren. Er hat viele Vögel, Papageien und einige Tauben, und seltene Arten, die vom Mikado stammen. Noch seltsamer ist seine Liebe für Blumen. Für seine gut angelegten Gärten werden viele Gärtner gehalten. Über dieser Blumenfreude kann ganz unmenslich sein. Einige Rösche in Wildiz dienen als Gefangnisse und Gerichtshöfe. Die Sekretäre des Sultans fungieren gewöhnlich als Richter und urteilen über die Verschönerungsfälle ab. Der Sultan nimmt oft hinter einem Vorhang verborgen an den Verhandlungen teil. Torturen werden angewandt, um Geständnisse oder Denunziationen von Mitschulbigen zu erlangen. Ein schreckliches Instrument ist von den Hofnarren erfunden worden, eine Vorrichtung, um die empfindlichsten Körperteile zu pressen und zu quetschen, was fürchterlichen Schmerz aber nicht den Tod zur Folge hat. Dann werden kochende Eier in die Achselhöhlen gelegt. Eine oftgebrauchte Tortur ist die Entziehung des Schlafes, die unvermeidlich Wahnsinn zur Folge hat; und noch zahlreiche andere Barbareien sind im Wildiz ganz gewöhnlich. Bei einbrechender Dunkelheit verschließt der Sultan eigenhändig die Türen, und erst wenn die Nacht weit vorgerückt ist, sucht er sein Bett auf. Hat die Musik des Orchesters, das Strampeln der Garde und die singende Stimme des Vorlesers ihn endlich in Schlaf gewiegt, so erwacht er nach einigen Augenblicken der Bewußtlosigkeit erschreckt aus dem Traum und läßt schnell einen treuen Ratgeber oder seinen Wahrfager rufen, der seinen Traum deuten muß. So verbringt der Sultan, dessen Schlummer von schrecklichen Träumen unterbrochen wird, die Nacht bis zum Tageslicht, das dem schwachen Herzen des alten Kranken Mannes der Türkei wieder Trost bringt.

Deutscher Reichstag.

272. Sitzung vom 3. März, 1 Uhr.

Das Haus ist äußerst schwach besetzt. Am Bundesratsitz: Freiherr von Thielmann u. a.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Etats des Reichsinvalidenfonds. Die Beratung der auf der Tagesordnung stehenden Petitionen, die sämtlich die Gewährung von Invalidenpensionen betreffen, wird hiermit verbunden.

Der Referent Abg. Graf Oriola (nat. lib.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission und teilt mit, daß der Titel „Veteranenbeihilfe“ in diesem Jahre von 7 auf 9 Millionen erhöht sei, in der Kommission sei der Wunsch ausgesprochen, die Veteranenbeihilfe aus dem Invalidenfonds herauszunehmen und ganz aus allgemeinen Reichsmitteln zu bestreiten.

Abg. Prinz zu Schönau-Carolath (Soz. d. Nat.) führt aus, es sei von allen Seiten ausgesprochen worden, daß es ein unwürdiger Zustand für das Reich sei, daß diejenigen, die so viel zu dessen Errichtung beigetragen hätten, nunmehr wegen Mangel an Mitteln abgewiesen werden müßten; einen Erlaß für den zu Ende gehenden Invalidenfondts könne die Wehrsteuer bieten.

Abg. Dr. Arendt (Reichsp.) pflichtet dem Vordrucker bei.

Staatssekretär Freiherr von Thielmann erklärt, den Invalidenfondts dadurch zu entlasten, daß die Veteranenbeihilfe auf die ordentlichen Ausgaben des Reiches genommen werden, sei ein ganz guter Gedanke, aber in diesem und dem nächsten Jahre würden die ordentlichen Ausgaben diesen Zuwachs nicht tragen. Eine Wehrsteuer sei schon vom Hause abgelehnt; er bitte, die Kommissionsbeschlüsse anzunehmen.

Abg. Wiemer (freis. Bp.) bedauert, daß der Staatssekretär nicht angegeben habe, was nach Erschöpfung des Fonds zu geschehen habe.

Abg. Graf Koon (kons.) meint, die gesetzlichen Ansprüche auf den Invalidenfondts müßten voll befriedigt werden.

Nach weiterer Debatte, an der sich Dr. Arendt (Bp.), Semmler (nat. lib.), Prinz Schönau (Soz. d. Nat.) beteiligten, wird der Reichsinvalidenfondts genehmigt und die Beratung des Etats des Reichseisenbahnfonds begonnen.

Abg. Radnische (freis. Bg.) wünscht Vereinfachung und Verbilligung des Personalrats und fragt an, wie das Reichseisenbahnamt sich zu der Zentralisationsbewegung stelle.

Gegenüber Wünschen des Abg. Gasse (nat. lib.) führt Präsident Schulz aus, bezüglich der direkten durchgehenden Wagen gingen wir in Deutschland reichlich weit. Die Einstellung dieser Wagen erschwere den Betrieb. Zur Zentralisationsbewegung habe das Reichseisenbahnamt noch keine Stellung genommen. Um das Koalitionsrecht der Eisenbahner habe sich das Reichseisenbahnamt nicht zu kümmern.

Abg. von Kardorff (Reichsp.) regt die Einführung einer Fahrkartensteuer nach dem Beispiel Österreichs an.

Abg. Müller-Meinungen (freis. Bp.) spricht sich dagegen aus. Sehr unzufrieden sei man mit der Eisenbahnverwaltung in Thüringen.

(Nachdruck verboten.)

Schwere Irrungen.

Roman von B. Nibel-Arens.

„Ja, Horst; ich würde Dir alles verzeihen, alles, weil ich weiß, daß, wenn Du eine Sünde begingst, diese doch nichts mit Deinem eigensten Ich zu schaffen hat.“

„Ich danke Dir für dieses Wort, mein Weib.“ Baron Horst atmete tief auf und strich mit der Hand über seine Stirn.

„Im Grunde hattest Du das Recht, nach dem zu fragen, was Du aus lieblosen Munde über mich hörtest, nichts beunruhigt so sehr, als der Zweifel an eine geliebte Person; ich selbst wäre nicht imstande, das zu ertragen und darum sollst Du auch von mir die Wahrheit hören, gewiß, Du hast ein Recht dazu! Dir ist das Wort bekannt:“

Volkstimme — Gottesstimme, — zuweilen ächtet sie den Unschuldigen, gelegentlich trifft sie das Rechte, und das war bei Ellens Tode der Fall.“

„Horst!“

„Ei beruhigt, Lieblich,“ hauchte er mit geisterhaftem Lächeln, „laß Deine Hand nur in der meinen ruhen, sie ist nicht blutbesudelt! Vor dem Richter der eigenen Seele siehe ich frei von jeder Schuld da, und doch...“

Er hielt, von der Erinnerung überwältigt inne.

„Mein armer Horst, laß mich Deinen Kummer mit Dir tragen, sprich, was es auch sein mag, ich bin stark genug, auch dem Schrecklichsten zu begegnen, oder fühlst Du Dich zu angegriffen, dann warte ich, bis es Dir paßt.“

„Nein, Horst, ich spreche, Frmgard; siehst Du, das ist das verhängnisvolle Strafgericht der Schuld, es ist unmöglich, ihm zu entgehen; und fühlen wir uns am sichersten, eingewiegt in die tröstende Täuschung, nun sei endlich alles vergessen, da tritt sie plötzlich wieder vor uns hin, erbebt das Medusenhaupt und ruft: ich bin noch da, ein Entrinnen gibt es vor mir nicht! Wer weiß, Frmgard, ob ich mich vor Dir zu rechtfertigen vermag, vielleicht verurteilst auch Du mich.“

„Nein, Horst,“ entgegnete Frmgard begeistert und voll wärmster Zuneigung, „und sollte auch die ganze Welt Dich verurteilen, ich sehe doch getreu zu Dir und schweöre auf Deine Unschuld!“

„So spricht das Weib,“ sagte er tief ergriffen, „die Liebe der Gattin und Mutter, welche dem Mann oder Sohn noch auf dem Schaffot das Wort verzeihendes Trostes zuruft. So höre denn und wisse, was ich als den dunkeln Punkt meines Daseins betrachte, dessen Schatten bis in diese Stunde herüberreichen und mich begleiten werden, bis ich die Augen schließe; Dein weißlicher Nistknist spürte längst, daß ein Druck auf meinem Gemüte lastete, — aber Du suchtest vergeblich nach dem Grunde dafür.“

„Ich konnte und wollte nicht glauben, daß irgend eine Schuld Dich treffen soll, Horst!“

„Und doch ist es so; wenn Du erfahren haben wirst, wie ich dazu gekommen bin, magst Du selbst urteilen. Komm Lieblich, gib mir Deine Hand, es ist so tröstend, Dich festzuhalten.“

Gegenüber vielen Wünschen des Abg. Müller sagt Präsident Schulz, dieselben seien in erster Linie an die Adresse des preussischen Eisenbahnministers zu richten.

Abg. Stolle (Soz.) meint, daß die zahlreichen Unfälle durch Überlastung des Eisenbahnpersonals verschuldet seien.

Präsident Schulz teilt mit, daß die Zahl der Störungen und Verletzungen auf den Eisenbahnen zurückgegangen sei, ebenso die Zahl der Zufälle.

Abg. Schrader (freis. Bg.) betont die Notwendigkeit einer Tarifreform und bedauert, daß die Tarifrfragen des Reichseisenbahnamts vollständig zurückgeblieben seien.

Abg. Graf von Limburg-Sturum billigt das Verhalten des preussischen Eisenbahnministers gegenüber den sozialdemokratischen Organisationen der Eisenbahnangehörigen.

Abg. Beck-Roburg (freis. Bp.) bejammert sich über Zustände auf der Werrabahn, Zubeil (Soz.) über die Bahnverhältnisse in Spandau.

Sierauf wird die Beratung geschlossen. Morgen Fortsetzung.

Schluß nach 6 1/2 Uhr.

(Nachdruck verboten.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

35. Sitzung vom 3. März 11 Uhr.

Am Ministertisch: Budde u. a. Die zweite Beratung des Etats der Bauverwaltung wird fortgesetzt bei den dauernden Ausgaben.

Im Titel 2 werden für die neu zu errichtende Stelle eines Unterstaatssekretärs 18 000 Mark gefordert.

Die Budgetkommission beantragt, diese Position zu streichen und dafür statt eines Ministerialdirektors zwei Ministerialdirektoren, einen für Hochbau und einen zweiten für Wasserbau, zu genehmigen.

Abg. v. Wangenheim (kons.) führt Klage darüber, daß die Landwirtschaft durch die mangelhaften Regulierungen häufig geschädigt werde, und fordert wiederum die Überweisung der Wasserbauverwaltung an das Landwirtschaftsministerium, was durch Errichtung einer neuen Unterstaatssekretärstelle erschwert werden würde.

Minister Budde erwidert, daß mit der im Etat geforderten neuen Stelle für einen Unterstaatssekretär keineswegs irgend eine Änderung in der Organisation der Bauverwaltung verbunden sein sollte. Die Stelle sei nur eingestellt worden, um dem Minister die notwendige Entlastung zu geben. Jetzt sei der Minister der öffentlichen Arbeiten in einer Weise überbürdet, die kaum noch zu ertragen sei. Dabei seien die einzelnen Abteilungen seiner Verwaltung in den verschiedensten, räumlich oft weit entfernten Gebäuden untergebracht. Die formalen Bedenken, als ob der neue Unterstaatssekretär der erste Schritt zu einer Neuorganisation sei, seien durchaus unbegründet.

Abg. v. Savigny (Zentr.): Die Stelle eines neuen Unterstaatssekretärs soll einen neuen Chef für die Bauabteilung schaffen. Wenn das geschehe, liege nichts näher, als daß man nur später die Bauabteilung ganz vom Minister der öffentlichen Ar-

beiten loslöse und ein besonderes Bauministerium bilde. Das ist aber unserer Ansicht nach nicht wünschenswert. Wir wünschen vielmehr gleichfalls, daß das Wasserbauwesen dem Landwirtschaftsministerium angegliedert werde. Wir wollen daher jetzt an die Spitze des Wasserbauwesens einen Ministerialdirektor setzen, so daß die Angliederung an das Landwirtschaftsministerium später leicht erfolgen kann. Der neue Ministerialdirektor wird dem Minister zur nötigen Entlastung dienen.

Geheimrat Veltan bittet das Haus namens des Finanzministeriums, den Antrag der Budgetkommission abzulehnen. Die Geschäfte der Bauabteilung gingen weit über die eines Ministerialdirektors hinaus.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) empfiehlt gleichfalls Ablehnung des Antrages der Budgetkommission. Aus eigener Erfahrung könne er feststellen, daß die Stelle eines Unterstaatssekretärs nötig sei. Er könne sich aus seiner parlamentarischen Tätigkeit keines Falles erinnern, in dem man einem Minister eine zu seiner Entlastung notwendige neue Stelle verweigert habe. Der Antrag der Budgetkommission sei gewissermaßen ein Mißtrauensvotum für den Minister. Die Angliederung der Wasserbauabteilung an das Landwirtschaftsministerium würde eine organisatorische Mißgestaltung hervorrufen. Die Errichtung einer zweiten Direktorstelle würde die Arbeiten des Ministers nicht vermindern, sondern vermehren.

Abg. v. Arnim (kons.) erklärt namens seiner politischen Freunde, daß, wenn sie für den Antrag der Budgetkommission stimmten, dies auch nicht der Schimmer eines Mißtrauensvotums gegen den Minister sein solle. Redner betont sodann gleichfalls, daß seine Partei eine vollständige Überführung der Wasserbauabteilung an das Landwirtschaftsministerium wünsche. Der neue Unterstaatssekretär würde ein Präjudiz gegen die Erfüllung ihrer Wünsche sein.

Abg. Daub (nat. lib.): Namens meiner politischen Freunde erkläre ich, daß wir aus den Verhandlungen in der Kommission die Überzeugung gewonnen haben, daß ein neuer Unterstaatssekretär für die Bauabteilung ein dringendes Bedürfnis ist.

Abg. Barth (freis. Bg.) erklärt sich gleichfalls gegen den Antrag der Budgetkommission. Wie die einzelnen Ministerien organisiert würden, sei Sache der Exekutive.

Abg. v. Savigny (Ztr.) verweist seine Partei gegen den Vordrucker, als bedeute ihre Haltung ein Mißtrauensvotum gegen den Minister. Dem Abg. Dr. Barth stehe es schädel an, über die Rechte der Exekutive zu reden, wenn man bedenke, in welcher Gesellschaft er sich im Reichstage befinde. (Unruhe bei den Freijüngern.)

Abg. Schmieding (nat.) tritt für die Bewilligung des Unterstaatssekretärs ein.

Abg. Dr. Krieger (freis. Bp.) vermag es nicht einzusehen, warum unter einem Unterstaatssekretär die Abtrennung der Wasserbauverwaltung von dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten schwieriger sein soll, als unter einem Ministerialdirektor. Redner tritt für die Bewilligung der Unterstaatssekretärstelle ein.

Abg. v. Loebell (kons.) bemerkt, es handele sich hier nicht um eine politische oder konstitutionelle Frage, sondern lediglich um eine Zweckmäßigkeits-

frage. Ein besonderes bautechnisches Ministerium würde er für eine wenig glückliche Neuerung halten; dazu würde aber die Bewilligung der Unterstaatssekretärstelle den ersten Anlaß geben. Minister Budde: Der Etatsartikel bedeutet nichts anderes, als was darin steht. Ein Präjudiz soll dadurch nicht geschaffen werden. Ich verzichte darauf, weiter über die Sache zu diskutieren. Wir werden ja sehen, wie die Abstimmung ausfällt, mit der ich mich ja natürlich abfinden muß. — Nun ist noch von einem Gegensatz zwischen den technischen und den administrativen Beamten in meinem Ressort die Rede gewesen. Meine erste Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, daß Frieden zwischen diesen beiden Beamtenkategorien besteht, und es liegt auch nicht der mindeste Grund vor, von einem bestehenden Gegensatz zu sprechen. Wir haben auch unter den Technikern Männer, die sich vorzüglich als Verwaltungsbeamte benähmen. Es kommt nur darauf an, ob jemand ein klarer Kopf und energischer Mann ist. Ich meine, wir sollten früher vorhandene Gegensätze nicht aufwühlern, sondern sorgen, daß beide Teile einträchtig zusammenarbeiten. Nur so kann etwas Ordentliches geleistet werden. (Lebhafter Beifall.) Ein Schlußantrag wird angenommen. Persönlich bemerkt sich Abg. von Arnim (kons.) gegen den Vordrucker des Abg. Barth, daß er in die Rechte der Krone habe eingreifen wollen. Das tue kein konservativer Mann. Abg. von Loebell (kons.) erklärt, daß er mit seinen Ausführungen seinen Ministerialbeamten eine Verletzung der Amtstreue habe vorwerfen wollen. Gegen die Stimmen des Zentrums und der Konservativen wird hierauf der Titel Unterstaatssekretär nach dem Antrage der Regierung mit knapper Mehrheit wiederhergestellt. Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) eilt, in die Hände klatschend, auf den Minister zu und schüttelt ihm gratulierend die Hand. Zu dem Titel „zur Remuneration der Mitglieder und Beamten des technischen Prüfungsamtes und der technischen Prüfungsämter 52 000 Mark“ liegt folgender Antrag Dr. Frieberg und Gen. (nat.) vor, der auch die Unterschriften von Mitgliedern des Zentrums und von Freijüngern trägt: „Die Regierung zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß allen denjenigen, welche sich dem höheren Aufwache widmen wollen und nach Ablegung der vorgeschriebenen ersten Prüfung auch die Baumeisterprüfung (zweite Staatsprüfung) abzulegen wünschen, hierzu Gelegenheit geboten wird.“ Ein Zusatzantrag Graf Limburg-Sturum (kons.) lautet, daß den Technikern durch Ablegung der zweiten Staatsprüfung keinerlei Anspruch auf Staatsanstellung erwachse. Abg. Dr. Frieberg (nat.): In der Budgetkommission wurde uns auf meine Anfrage mitgeteilt, daß genügende Garantien für den Einfluß des Ministers der öffentlichen Arbeiten auf die Diplomprüfung gegeben sind. Es kam auch ein Erlaß des Ministers zur Sprache, daß von jetzt ab nur eine beschränkte Aufnahme der Bewerber um das höhere Aufwache in den Staatsdienst stattfindet. Die Folge davon wird sein, daß eine ganze Anzahl von Bewerbern überhaupt nicht mehr in der Lage sind, das

Examen zu bestehen, die mich wie Furien verfolgten und der Verweisung entgegen freuten; was mich betraf, war ein Schicksal, was es nur wenige auf Erden gibt, zu hart für einen Sterblichen mit menschlichem Empfinden, weil der Schuld vor Ellen die Sühne verlag war.

„Doktor Engelbrecht erkannte, wie sehr ich litt, er bemühte sich bei dieser Gelegenheit als Freund und leistete mir Dienste, die ich ihm nie vergesse; obgleich er mich derb anfaßte und die Dinge wahrlich nicht mit den zartesten Namen nannte, ordnete er doch alles so, daß die Welt nie den wirklichen Zusammenhang des Vorgefallenen erfuhr, nur Frau Merks wußte ihn, doch brauchte ich sie, die Mutter, für die zu sorgen ich Ellen versprochen hatte, nicht zu fürchten. Ob nun Engelbrecht später doch hier und dort ein halbes Wort hat fallen lassen, weiß ich nicht, traue es aber seiner Geschäftsmäßigkeit, besonders wenn er dem Weine zu reichlich zugesprochen hat, gern zu; denn obgleich er moralisch von meiner Schuldlosigkeit überzeugt war, wollte er doch als Arzt das Versehen nicht so leicht vergeben, und das ist begreiflich; ein alltäglicher und praktischer Mensch wie er, hat seine Sinne stets beisammen, er kennt keine Begeisterung, kein Gefühl dringt ihm so tief in die Seele wie uns. Du aber empfindest feiner und deshalb hoffe ich auch aus Deinem Munde das verzeihende Wort zu hören.“

„Es bedurfte dessen nicht, mein Horst; das war ein Unglück, welches Dir widerfuhr, das meine Liebe zu Dir, wenn möglich noch vermehrt, und keine Schuld! Mein Gewissen spricht Dich vollständig frei davon und glaube mir, das selbe würde Ellen sagen, deren Geist uns sicherlich in dieser Stunde umschwebt.“

„Das denke auch ich; denn beging ich auch zweifelloso eine kaum zu verzeihende Nachlässigkeit, so habe ich auch dafür gebüßt, bitter — lange, und noch immer; sieben Jahre sind nach Ellens Tod vergangen, ohne daß es mir möglich gewesen wäre, für eine andere Zuneigung oder auch nur Interesse zu fassen. Von allem Verkehr zurückgezogen, lebte ich als Einsiedler, nur meinen Arbeiten gewidmet, Jahre voll trostloser Einformigkeit und die Hoffnung schien für mich gestorben. Da sah ich Dich, und wurde unwiderstehlich von Deinem Anblick gefesselt, ein Liebreiz ging von Deiner Erscheinung aus, der mich einnahm und bezauberte, und von dem Tage an vollzog sich eine Veränderung in mir, war es doch, als ob noch einmal ein Sonnenstrahl das graue Gewölke meines einsam — düsteren Lebens durchdringen wollte. Und wie schroff Du Dich auch anfänglich dagegen auflehntest, ich wußte doch, daß meine tiefe Leidenschaft für Dich endlich die ersehnte Erwiderung finden würde.“

„Und darin hattest Du Dich nicht getäuscht, o Horst! Nun verstehst Du Dich erst ganz, nichts Fremdes liegt mehr zwischen uns, seit mir die Ursache Deiner gelegentlichen Schwermut bekannt ist, und ich werde mich fortan noch mehr bemühen, Dir der Sonnenstrahl zu sein, den Du durch mich erhofftest.“

ich das Gesuchte, lief wieder hinter und goß die Tropfen in den von meiner Schwiegermutter bereit gehaltenen Rüssel. Im Schlafzimmer brannte eine Pharuslampe, die Ellens geschwächten Augenlichtes wegen, mit einem dichten, grünen Schleier verhungen war, so daß auch hier nur trübe Dämmerung herrschte. Aus diesem Grunde war mir die gelbliche Färbung des Medikaments, das ich eingegeben, entgangen, und erst als Ellen schon den Rüssel hauchte, als gelte es aus ihm das einwirkende Leben zu säkürsen — geleert, bemerkte ihre Mutter, indem sie das Flüsschen gegen den Rüssel hielt, die abweichende Farbe seines Inhalts und machte mich darauf aufmerksam. Ich starrte sie an, vor meinen Augen wurde es schwarz, ich schwankte und wäre zu Boden gesunken, hätte nicht die übermenschliche Kraft des Willens in dieser entsetzlichen Minute meines Lebens mich aufrecht gehalten. Etwas Erstarren griff mir ans Herz, Frmgard, vermagst Du mein Empfinden zu ermessen, als ich sehe, daß ich mich begriffen habe und die Ellen eingegebene Flüssigkeit ein rettungslos wirkendes Pflanzengift enthält, das ich einst in Argentinien bereitet hatte! In der Dunkelheit und maßlosen Aufregung war es mir passiert, die nebeneinanderstehenden Hauptflaschen im Saal zu verwechseln!

— Und nun stand ich vor ihr mit dem Bewußtsein, daß sie unrettbar verloren sei, und ich selbst ihr die todbringenden Tropfen eingegeben hatte, für deren schnellertörende Wirkung es kein Gegenmittel gab. Minuten, wie nur die Sölle sie gebiert, vergingen, in denen ich mehr tot als lebendig war, leeren Blicks die allmählich eintretenden Anzeichen des nahenden Kampfes beobachtend, und nicht helfen zu können, verurteilt, ohnmächtig zuzusehen, wie der Tod triumphierend seine Beute holt. Alles Grauen eines zu Lode Gemarterten raute durch meine Brust, und doch war diese Strafe noch nicht groß genug, es mußte noch eine andere kommen, eine Strafe, Frmgard, die das Lächeln des Frohsinns für immer von meinen Lippen beschleuchte, die den Geist auf lange Zeiten lähmte und einen Abgrund vor mir erschloß, als öffne sich die schreckensvolle Tiefe des Meeres. Ich sah Ellens Blick auf mich gerichtet, geistlich, überirdisch, voll tödlicher, taustender Angst, und ich las in ihm die zweifelnde, vorwurfsvolle Frage eines Engels: was habe ich Dir getan, daß Du mich tötest?“

Baron Horst hielt inne, unfähig weiter zu sprechen; Minuten vergingen in dumpfem Schweigen bis er sich gesammelt.

„Das war zu viel; der Boden unter mir begann zu schwanken, in den Ohren brauste es wie Sturmgewoge; meiner Brust entrang sich ein Schrei der Verzweiflung, Ellen hatte ihn gehört, und sterbend noch bemüht, mich liebevoll zu trösten, legte sie die Hand auf mein Haupt, als ich, auf die Kniee gesunken, das Gesicht in ihrer Decke verbergte; dann schwand mir, zum ersten Male, so lange ich zu denken vermag, die Bestimmung. Als ich aus der Ohnmacht erwachte, war der Kampf meines unglücklichen Weibes vorüber, Ellen hatte ausgeglichen mit dem Gedanken, in mir, ihrem Gatten, der sie anbetend geliebt hatte, einen unfreiwilligen Mörder zu sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

